Berichte zur Archäologie 16/13

Fundort Wien

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

16/2013

STADT ARCHÄOLOGIE WIEN

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 16, 2013. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Martin Mosser/Heike Krause/Ingeborg Gaisbauer mit Beiträgen von Ingeborg Gaisbauer, Kinga Tarcsay und Sigrid Czeika*
Ein mittelalterlicher Abwasserkanal zwischen dem Wiener Herzogshof und dem jüdischen Viertel

64 *Andreas G. Heiss/Ursula Thanheiser*
Aus den Augen, aus dem Sinn … – Die Pflanzenreste aus dem mittelalterlichen Abwasserkanal der Grabung Am Hof 10, Wien 1

76 *Herbert Auer/Horst Aspöck*
Nachweis von Wurmeiern in einem mittelalterlichen Abwasserkanal der Grabung Am Hof 10, Wien 1

84 *Martin Penz*
Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung in Aspern, Wien 22 – ein Überblick

96 *Christine Ranseder*
Mittelbronze- und neuzeitliche Siedlungsbelege aus Wien 6, Wallgasse 15–17

128 *Sigrid Czeika*
Mittelbronze- und neuzeitliche Tierreste aus Wien 6, Wallgasse 15–17

136 *René Edenhofer*
Der vermeintliche Zeppelinlandeplatz am Flugfeld Aspern (Wien 22) – eine Kompensierscheibe für die Flugzeugnavigation

Tätigkeitsberichte

144 *Martin Mosser*
Zwei römische Ziegelöfen in Wien 17, Steinergasse 16/Geblergasse 47

162 *Heike Krause*
Löblbastion, Kurtine und angrenzende Häuser – eine archäologische Baubegleitung in Wien 1, Josef-Meinrad-Platz/Löwelstraße

Fundchronik

180 Übersichtskarte
182 Grabungsberichte 2012

224 Tagungsberichte
231 Rezensionen
235 MitarbeiterInnenverzeichnis
237 Namenskürzel
237 Abkürzungsverzeichnis
239 Abbildungsnachweis
239 Inserentenverzeichnis
239 Impressum

Grabung Aspern. (Foto: Simon Bauer)
Sog. Glockenbecher aus Aspern. (Foto: Urgeschichtemuseum Niederösterreich, Asparn/Zaya)
Die gesprengte Löblbastion, 1809. (Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.517)

Kurzzitat: FWien 16, 2013

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,– (Einzelbd.)

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Mittelbronze- und neuzeitliche Siedlungsbelege aus Wien 6, Wallgasse 15–17

Christine Ranseder

Die unweit der U6-Station Gumpendorfer Straße zwischen innerem Mariahilfer Gürtel und Wallgasse gelegene Fundstelle Wallgasse 15–17 ist aus zweierlei Gründen interessant. Zum einen kam etwas weiter westlich bereits 1926 im Bereich der damaligen Stadtbahnstation Gumpendorfer Straße eine Grube, die spätneolithisches Fundmaterial enthielt, zutage.[1] Zum anderen befindet sich das Areal in unmittelbarer Nähe des am Beginn des 18. Jahrhunderts errichteten sog. Linienwalls[2], dessen Verlauf in etwa dem heutigen Gürtel entsprach (Abb. 1). Es handelt sich also um ein archäologisches Hoffnungsgebiet, nicht zuletzt wegen der – besonders für prähistorische Ansiedlungen günstigen – Hanglage in topographischer Nähe zum Wienfluss[3].

Geologisch sind in dem von Mariahilfer Gürtel, Stumpergasse und Gumpendorfer Straße begrenzten Gebiet sowohl Löss und Lehm als auch Congerientegel zu vermerken.[4] Noch im beginnenden 19. Jahrhundert befanden sich hier neben Feldern zwei Ziegeleien[5], die diese natürlichen Rohstoffe ausbeuteten.

Die städtebauliche Entwicklung von 1700 bis 1870 im Bereich der Fundstelle

Bis ins 18. Jahrhundert war die unmittelbare Umgebung der Fundstelle landwirtschaftlich geprägt.

Auf dem anlässlich der Errichtung des Linienwalls von Leander Anguissola und Johann Jacob Marinoni 1704 erstellten *Grundrissplan von Wien mit seinen Vorstädten und dem Linienwall* erstrecken sich von der Ortschaft Gumpendorf bis zum Mariahilfer Linientor Gärten und Äcker.[6] Mehr als 60 Jahre später verzeichneten sowohl Joseph Daniel von Huber[7] als auch Joseph Anton Nagel[8] auf ihren Darstellungen der Stadt Wien nicht nur die ältere der beiden Ziegeleien, sondern auch eine breite Allee, die bereits den Verlauf der Wallgasse vorwegnimmt. Die Verbauung des Gebiets setzte mit der Anlage der Stumpergasse 1811 ein[9] und erreichte in den 1830er Jahren die Wallgasse.[10] Die fortschreitende Parzellierung entlang neu geschaffener Straßen veranschaulicht der nach 1830 von Carl Graf Vasquez herausgegebene Plan des Polizeibezirks Mariahilf[11]: Lediglich das Areal der von Laurenz Strohmayer gepachteten Ziegelei des Bürgerspitals und der angrenzende Holzplatz sind zu dieser Zeit noch unverbaut. Doch 1838 wurden auch diese Gruben planiert und ab 1840 parzellenweise als Baugründe verkauft.[12] Zu Beginn der 1860er Jahre war die Verbauung der Gumpendorfer Felder abgeschlossen, dies zeigt der Michael Winklers *Orientirungs-Schema* beiliegende Plan aus dem Jahr 1862.[13]

Auf den beiden Grundstücken Wallgasse 15 und 17 setzten die Bauarbeiten zu Beginn der 1840er Jahre ein. Im *Vollständigen Häuserbuch der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien* wird 1842 als Errichtungsjahr der Häuser mit

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

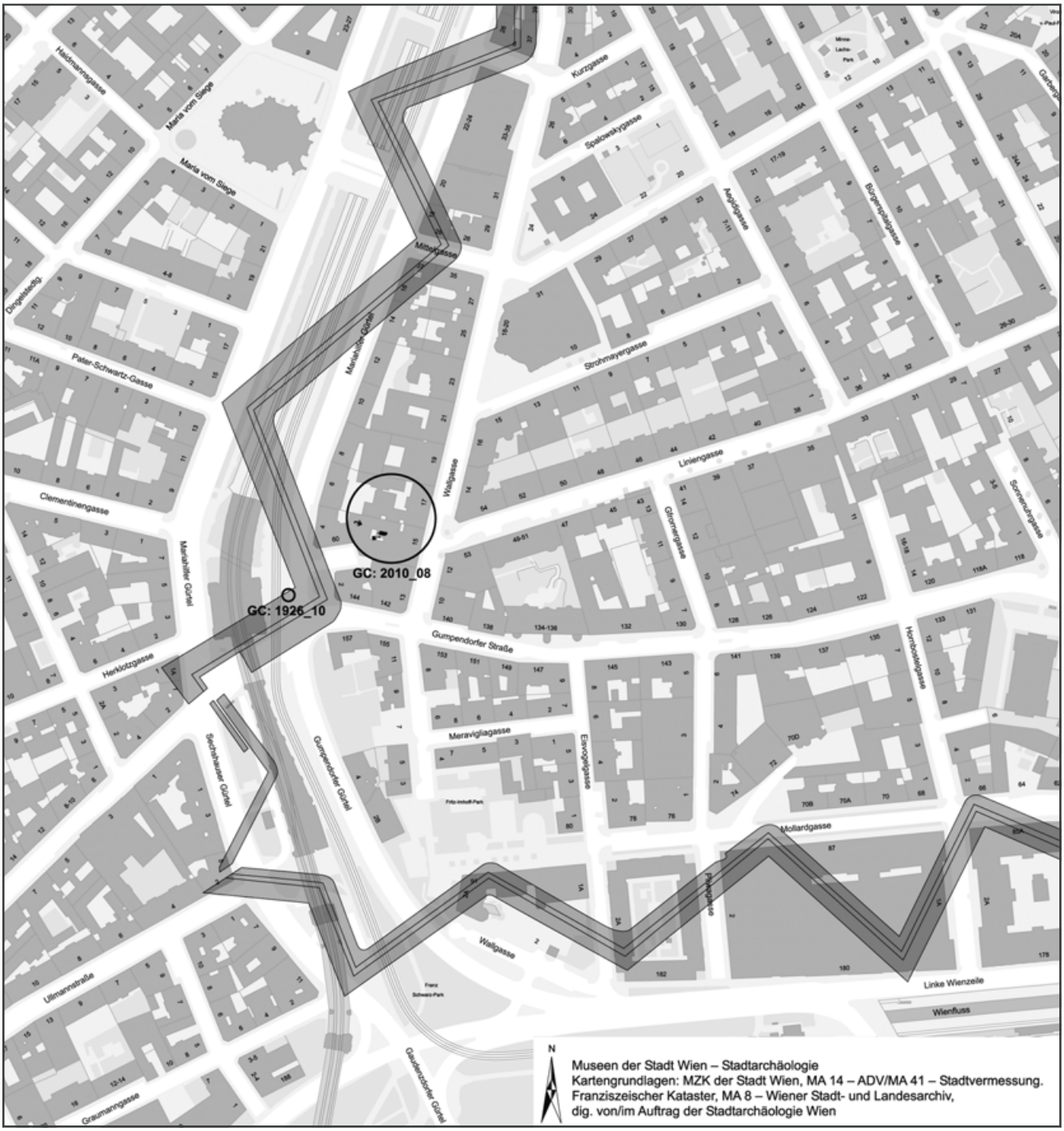


Abb. 1: Die Lage der Fundstelle Wallgasse 15–17 und der 1926 aufgedeckten Grube sowie der Verlauf des Linienwalls.

den Konskriptionsnummern 234 und 235 angegeben.[14] Die Konskriptionsbögen des Jahres 1843 verzeichnen für das Haus Nr. 234, das zu dieser Zeit einem Joseph Gfrorner gehörte, neun *Wohnpartey*-Nummern.[15] Jene des Hauses 235 listen zwölf *Wohnpartey*-Nummern.[16] 1847 waren die beiden Häuser bereits in den Besitz von Ludwig Damböck (Spitzenfabrikant, 1799–1850) und Moritz Faber (Weißwarenhändler und Textilindustrieller, 1798–1875) übergegangen.[17] Auch nach dem Tod Ludwig Damböcks verblieben die Häuser im

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

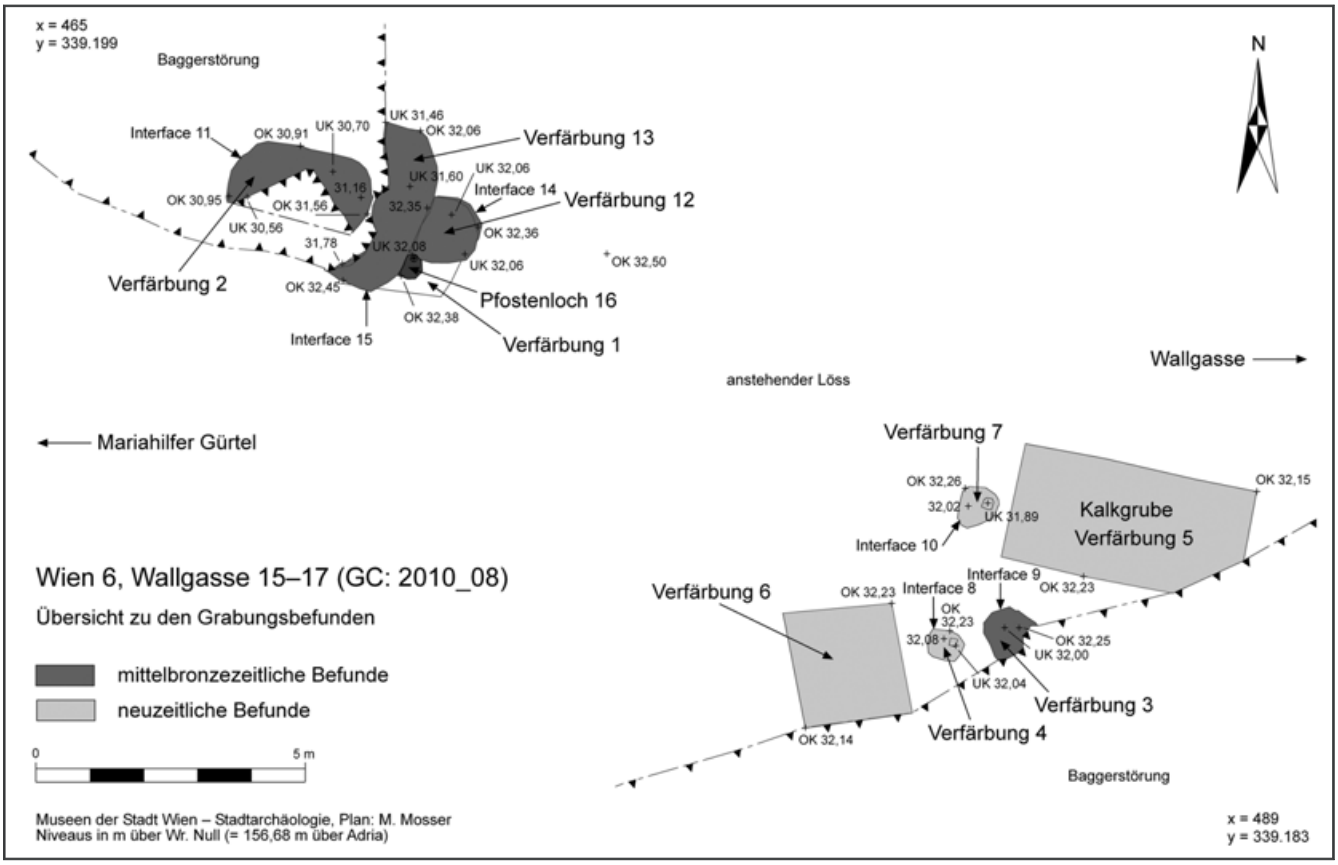


Abb. 2: Wien 6, Wallgasse 15–17. Überblick über die Grabung mit Objektnummerierung. (Plan: M. Mosser)

Familienbesitz.[18] Im Haus Nr. 234 war für einige Jahre eine Bobbinet- und Jacquard-Seidenspitzen-Fabrik des Moritz Faber untergebracht.[19] Nachdem die Häuser ihre Besitzer gewechselt hatten, kam es in der zweiten Hälfte der 1860er Jahre zu baulichen Veränderungen in den beiden Hofarealen.[20] Der neue Eigentümer von Haus Nr. 234, Johann Sturany, ließ 1866/67 im Hof eine Hausmeisterwohnung errichten.[21] Das in den Besitz von Philipp Schmidt gelangte Haus Nr. 235 erhielt hofseitig 1865/66 zwei einstöckige, als (Tischler-) Werkstätten deklarierte Seitentrakte.[22] 1869 wurde der linke Seitentrakt mit einem zweiten Stock versehen.[23] Damit endet die für die archäologische Auswertung relevante Immobilienentwicklung, da die Datierungsobergrenze der neuzeitlichen Funde in der Mitte des 19. Jahrhunderts anzusetzen ist.

Fundgeschichte

Der Abriss des alten dreigeschoßigen Baubestands zugunsten der Errichtung eines Neubaus auf dem Grundstück Wallgasse 15–17 ermöglichte es der Stadtarchäologie anlässlich dieses Bauvorhabens zunächst ab dem 21. Mai 2010 bis zur kurz darauf erfolgten Einstellung des Baugrubenaushubs eine Baustellenbeobachtung durchzuführen. Diese wurde ab dem 4. Juli 2011 mit der Wiederaufnahme der Bauarbeiten fortgesetzt. Nachdem ein Bagger in der Nordwest-Ecke des Grundstücks eine dunkle Verfärbung, die prähistorische Keramik enthielt, angeschnitten hatte, kam es zur Durchführung einer Rettungsgrabung.[24]

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 3: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 2, nach Nordosten. (Foto: M. Mosser)

Abb. 4: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 2 (bereits ausgehoben), Verfärbung 12 und 13, nach Südosten. (Foto: M. Mosser)

Neben den noch erhaltenen Bereichen einer bereits teilweise zerstörten urgeschichtlichen (mittelbronzezeitlichen) Grube wurden im Zuge dessen eine weitere kleine Grube sowie zwei Pfostengruben und eine Kalkgrube aus der Neuzeit dokumentiert (Abb. 2).[25]

Die mittelbronzezeitlichen Befunde

Nachdem der Bagger, von Westen kommend, bereits einen beträchtlichen Teil der mit dunkelbraunem, fundführendem Erdreich verfüllten Grube abgetragen hatte, verblieben ihr östlicher Randbereich und ein Teil der Grubensohle. Während der folgenden Rettungsgrabung erhielt der erhaltene Ostteil des Siedlungsobjektes die Verfärbungsnummern 1, 12 und 13, der Grubensohlenrest die Verfärbungsnummer 2 (Abb. 2).

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

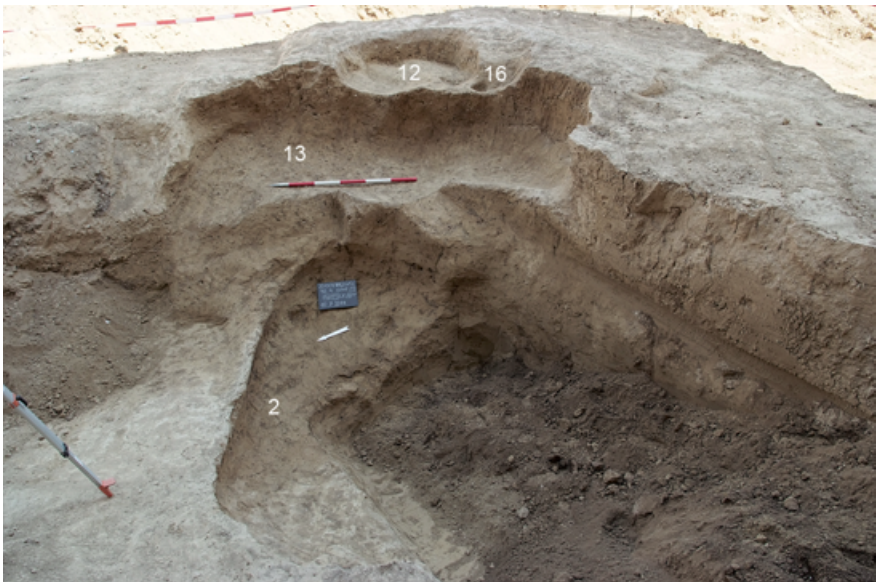


Abb. 5: Wien 6, Wallgasse 15–17. Die Interfaces von Verfärbung 2, 12, 13 und 16, nach Osten. (Foto: M. Mosser)

Verfärbung 1 bezeichnet den obersten Bereich des auf den Fotos der Grabungsdokumentation noch eine recht amorphe Form aufweisenden Ostteils der Grube, dessen Oberkante bei ca. 32,45 m über Wr. Null (= 156,68 m über Adria) lag. Erst beim Tiefergehen zeigten sich die runde, einen Durchmesser von etwa 1,20 m aufweisende Verfärbung 12 und die rechteckige, mit abgerundeten Ecken versehene Verfärbung 13, deren Nord-Süd-Ausdehnung noch ca. 3 m betrug. Verfärbung 12 wies etwa eine Tiefe von 30 cm auf, Verfärbung 13 war noch mit einer Mächtigkeit von rund 80 cm erhalten (Abb. 4–5). Gemäß dem Grabungsprotokoll erweckte Verfärbung 13 vor Ort den Eindruck, sie würde Verfärbung 12 schneiden. Anhand der Dokumentation ist diese Beobachtung jedoch nicht mehr nachzuvollziehen, Verfärbung 12 präsentiert sich hier als mittig ansetzende, kreisförmige Ausbuchtung von Verfärbung 13. Bei der Aufnahme des Fundmaterials stellte sich anhand von Passscherben[26] heraus, dass zumindest die Verfüllung der Verfärbungen 1, 12 und 13 zeitgleich erfolgte.

Ein seichtes Pfostengrübchen/Pfostenloch (16) konnte in dem durch das Aufeinandertreffen der Konturen von Verfärbung 12 und 13 gebildeten südlichen Zwickel festgestellt werden (Abb. 5).

Verfärbung 2 war durch die Baggerstörung räumlich von Verfärbung 13 getrennt und konnte erst ab 31,56 m über Wr. Null dokumentiert werden, ihre ebene Sohle lag ca. 86 cm tiefer. Die Form von Verfärbung 2 lässt sich gedanklich zu einem West-Ost orientierten Rechteck ergänzen (Abb. 3–4).

Die Verfüllung der Verfärbungen, die zu einem Siedlungsobjekt zusammengefasst werden können, bestand aus dunkelbraunem, von Holzkohle und einigen Hüttenlehmbrocken durchsetztem Material, in das Keramik, ein Bronzering und drei Steingeräte eingebettet waren. Mit ähnlichem Erdreich war auch die, im östlichen Bereich des Baugeländes gelegene, fundleere Verfärbung 3 verfüllt (Abb. 6). Eine vergleichbare Zeitstellung liegt daher nahe.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 6: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 3, nach Norden. (Foto: M. Mosser)

Die Interpretation des Befundes wird durch seinen unvollständigen Erhaltungszustand erschwert. Die Form der verbliebenen Grubensohle und die durch eine gerade Kante verbundenen, abgerundeten Ecken von Verfärbung 13 lassen ein ursprünglich West-Ost orientiertes, rechteckiges Siedlungsobjekt vermuten. Die an der erhaltenen östlichen Seitenkante von Verfärbung 13 ansetzende, flache Ausbuchtung hingegen kann als Hinweis auf einen gestuften Eingangsbereich gedeutet werden. Das seichte Pfostengrübchen und der geringe Durchmesser des Pfostenlochs erwecken allerdings weniger den Eindruck des Überrestes einer Türkonstruktion als einer Markierung des Zugangsbereiches. Die primäre Funktion des Siedlungsobjektes bleibt unter den gegebenen Umständen daher ungeklärt. Eine Nutzung als Grubenhütte oder Keller liegt jedoch nahe. Für eine Materialentnahmegrube erscheinen die erhaltene Gesamttiefe von 1,75 m zu groß und die Konturführung zu geregelt. Auch eine Deutung als Vorratsgrube ist wenig plausibel, da diese zumeist über einen kreisförmigen, zur Öffnung verengten Grundriss verfügen und im Schnitt kegelstumpf-, birnen-, beutel- oder flaschenförmige Gestalt aufweisen.[27]

Die mittelbronzezeitlichen Funde

Da der Großteil der Grubenverfüllung dem Bagger zum Opfer fiel, stellen die geborgenen Funde nur einen Bruchteil der für ein Siedlungsobjekt dieser Größe zu erwartenden Materialmenge dar.

Das verbliebene Fundensemble besteht überwiegend aus bereits zum Zeitpunkt der Entsorgung stark fragmentierter Keramik sowie schlecht erhaltenen Tierknochen (siehe Beitrag S. Czeika, 128 ff.). Als einziger Bronzefund ist ein kleiner Ring zu vermerken. Ein Steinbeil und zwei Silices können als spätneolithische Relikte angesehen werden. Unter den 323 insignifikanten, auf den Tafeln nicht abgebildeten Bruchstücken[28] befanden sich vier Scherben[29], die wohl ebenfalls spätneolithisch datiert werden können.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Einzelscherben dominieren, nur in wenigen Fällen konnten Bruchstücke zu größeren Gefäßteilen zusammengefügt werden. Aus dem hohen Fragmentierungsgrad und der Zusammensetzung des Fundmaterials kann gefolgert werden, dass es sich nicht um die Reste des unmittelbar zu diesem Siedlungsobjekt zugehörigen Inventars handelt, sondern um Abfall aus dem umliegenden Areal, der hier entsorgt wurde.[30] Die stellenweise versinterten, fallweise auch verwitterten Oberflächen der Fragmente weisen auf ungünstige Lagerungsbedingungen hin.

Die Qualität der Keramik variiert. Auffällig sind Reste von nachlässig gefertigten, klobigen Vorratsgefäßen und Töpfen, deren Ton zum Teil mit Steinchen – und fallweise auch Schamott – von beträchtlicher Größe versetzt ist. Am anderen Ende des Spektrums stehen die wenigen dünnwandigen, sorgfältig geglätteten bis polierten Bruchstücke von Tassen/Krügen aus feinem Ton.

Der Brand der Keramik ist durchwegs gut. Auf eine sorgfältige Aufbereitung des Tons scheint hingegen wenig Wert gelegt worden zu sein. Seine Struktur und Zusammensetzung erwecken den Eindruck, als wäre er direkt von der Lagerstätte kommend verwendet worden. Eine intentionelle Magerung kann für jene Fragmente, deren Ton inhomogen zerkleinerte Scherben (Schamott) beigemengt wurden, angenommen werden (Taf. 1,18; 2,7.9; 4,20.32.37.38.43; 5,2.8.18) – eine Verbesserung der optischen und haptischen Qualität der Gefäße bedeutete dies allerdings nicht. Die Oberflächenbeschaffenheit zeigt das gesamte Spektrum der Möglichkeiten von formungsglatt bis sehr gut geglättet, wenngleich auch bei der Ausführung der Glättung das Mittelmaß überwiegt. Vereinzelt kommt Schlickerbewurf vor, der in einigen Fällen eine leichte Fingerstrichrauung aufweist. An einem insignifikanten Wandbruchstück (Inv.-Nr. MV 90.603/11) aus Verfärbung 1 sind Spuren einer flächigen Graphitierung erkennbar.

Die geringe Größe der Scherben ermöglicht zwar die Erstellung einer materialinhärenten Typologie der Randformen, hat jedoch letztlich eine gewisse Unschärfe bei ihrer Zuweisung zu bestimmten Gefäßformen zur Folge. Die Grundausstattung des keramischen Repertoires der mitteldanubischen Hügelgräberkultur lässt sich jedoch belegen.

Keramik

Krüge

Das Randbruchstück Taf. 4,1 dürfte – nicht zuletzt aufgrund des rekonstruierbaren Randdurchmessers – mit einiger Sicherheit von einem Krug stammen. Auf Krüge lassen auch die Wandscherben mit Warzen (Taf. 4,2–4) schließen. Krüge mit kleinen Warzen am Bauchumbruch gehören zum charakteristischen Inventar der Stufe BZ B1.[31] Warzen und einfache Buckel begegnen jedoch auch noch an den jüngeren Krugformen.[32] Für die entwickelte mitteldanubische Hügelgräberkultur weitaus charakteristischer sind jedoch Krüge mit Buckeln, die in einem Dreiviertelkreis von Kanneluren umrahmt werden.[33] Zu einem solchen könnte das Wandbruchstück mit Buckel und zwei begleitenden Rillen Taf. 4,5 gehört haben, es ließe sich allerdings auch einer Schüssel oder „Amphore“, auf denen diese Zierweise ebenfalls vorkommt, zuweisen.[34]

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Tassen

Bei den Tassen sind zwei Ausformungen festzustellen. Das Bruchstück Taf. 2,1 mit gekehltem Hals, randständigem Henkel und kalottenförmigem Unterteil kann mit der Tasse aus einem Körpergrab des Gräberfeldes Franzhausen-Mitte verglichen werden.[35] Eine ähnlich proportionierte und profilierte Tasse – allerdings mit an Hals und Bauchumbruch ansetzendem Henkel – aus Purbach, Burgenland, wird in die Stufe BZ B1 gestellt und die unter dem Henkel angebrachte Warze als Hinweis auf einen Kulturkontakt zur Nordherzegowina gesehen.[36] Zu dieser ersten Tassenvariante zählt vermutlich auch das Henkelbruchstück Taf. 4,13.

Den zweiten, in größerer Zahl vertretenen Typ repräsentieren Tassen mit geschweift ausladender Rand-/Halspartie, Absatz auf der Schulter und mehr oder weniger gequetscht kugeligem Körper (Taf. 4,6.7.15.16 u. Taf. 2,2.3), die sich in ihrer Gestalt den Tassen der entwickelten Hügelgräberzeit annähern, jedoch steiler profiliert und höher als diese sind.[37] Gute Vergleiche zu dieser Tassenform sind in Trasdorf[38] und Peigarten[39], Niederösterreich, sowie in Müllendorf[40], Burgenland, zu finden. Die klassischen Henkeltassen und -schalen der jüngeren Hügelgräberzeit besitzen oft einen Omphalos, es liegt daher nahe, auch das Bruchstück mit kleinem, seichtem Omphalos Taf. 4,17 in diese Gefäßkategorie zu stellen.

Schalen/Schüsseln/Näpfe

Die Grenzen zwischen den feinchronologisch wenig aussagekräftigen Schalen, Schüsseln und Näpfen sind fließend. Als Einheit gesehen erscheinen diese Gefäßformen im Material aus der Grabung Wallgasse 15–17 unterrepräsentiert.

Gezipfelte Ränder wie jene der Bruchstücke Taf. 4,19 und Taf. 4,21 sind während der gesamten Mittelbronzezeit sowohl an Schalen als auch an (Fuß-) Schüsseln anzutreffen.[41]

Einfache konische Schalen wie Taf. 1,2 kommen bereits in Fundkomplexen der älteren Hügelgräberzeit vor.[42] In ihrer prägnanteren Ausführung mit Henkel können sie in der jüngeren Hügelgräberzeit als typisch für die östlichen Gruppen der Hügelgräberkultur angesehen werden.[43]

Die Fragmente Taf. 2,4 und Taf. 4,20 unterscheiden sich weniger in ihrer Form als in ihrem Durchmesser. Ein Taf. 2,4 auch in seinen Proportionen vergleichbares, allerdings mit einer Fingertupfenleiste verziertes Gefäß vom Bisamberg bei Wien wird als Napf angesprochen.[44] Der Napf Taf. 4,22 hat ebenfalls im Fundmaterial vom Bisamberg, das in die Stufen BZ B2–C datiert, eine Parallele.[45]

Fußgefäße

Schüsseln, Schalen und Pokale mit Fuß oder Standring gehören zum charakteristischen Inventar der Stufe BZ C[46], begegnen jedoch auch schon in älteren Fundkomplexen.[47] Ein Bruchstück eines Gefäßfußes mit horizontalen Rillen, das Taf. 4,25–26 entspricht, ist im Fundmaterial vom Bisamberg zu finden.[48]

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Amphoren, amphorenartige Gefäße oder/und Töpfe

Die Verwendung der Ansprachen Amphore, amphorenartiger Topf und amphorenartiges (Groß-)Gefäß erfolgt in der Literatur nicht einheitlich.[49] J.-W. Neugebauer beschrieb Amphoren folgendermaßen[50]: Sie „[…] besitzen kugeligen Körper mit mehr oder weniger deutlichem Schulterknick/absatz und einen hohen, zylindrischen oder konisch eingezogenen Hals […]. Der Rand ist waagrecht abgeschnitten." Im Gegensatz dazu würden sich „amphorenartige" und verwandte „(Groß-)Gefäße" durch „starke Schulterbildung und weit ausladenden Mundsaum" auszeichnen. Die Schulter wird bei diesen Gefäßformen zum Träger von Henkeln, plastischen Auflagen (Warzen, Leisten), umrieften Buckeln und Mustern aus eingeritzten, schräg schraffierten Dreiecken, Kornstichen und Riefen/Rillen.

Bei Siedlungsmaterial, das aufgrund der geringen Größe der Fragmente keine Rückschlüsse auf die Form des Ganzgefäßes zulässt, stellt die korrekte Zuweisung zu diesen Gefäßtypen in Abgrenzung zu den Töpfen, die durchaus eine vergleichbare Gestaltung der Rand/Halspartie aufweisen können, zuweilen eine besondere Herausforderung dar.

Nach obiger Definition könnten die Fragmente von zylindrischen bis konischen Rand/Halspartien (Taf. 1,3–8; 2,5; 3,2; 4,28) von Amphoren/amphorenartigen Gefäßen stammen. Dass diese Formgebung nicht an eine bestimmte Größe gebunden ist, belegt das zur Feinware zählende Bruchstück Taf. 4,27 mit einem Randdurchmesser von nur 8–9 cm. Vergleichsbeispiele zu den Stücken aus der Wallgasse sind in zahlreichen mittelbronzezeitlichen Fundkomplexen zu finden.[51] Auch Taf. 2,6 ließe sich den Amphoren zuweisen. Allerdings kann dem Randbruchstück eine ihm in seiner Machart entsprechende Wandscherbe mit hufeisenförmiger plastischer Auflage (Taf. 2,7) zugeordnet werden, wodurch sich im Zusammenklang der Profile als Gefäßform ein eiförmiger Topf ergäbe.

Die trichterartig ausbiegenden Randbruchstücke Taf. 2,8 und 4,29 finden ihresgleichen in den „Kragenhalsgefäßen" aus dem Fundmaterial vom Bisamberg.[52] Weitere Belege stammen aus dem in die entwickelte mitteldanubische Hügelgräberkultur datierenden Keramikdepot aus Obergänserndorf, Niederösterreich.[53]

Das charakteristische Repertoire an Verzierungen zeichnet sich auf einigen Wandbruchstücken ab. Der den Schulterabsatz begleitenden Kornstichreihe und dem Tannenzweigmuster aus senkrechter Ritzlinie und Kornstichen auf Taf. 5,11 sind Ornamente auf Gefäßen aus dem Depotfund II von Großmugl[54], Rabensburg[55] und Pitten[56], Niederösterreich, sowie dem Siedlungsmaterial vom Bisamberg[57] zur Seite zu stellen. Während einfache Kornstichreihen von der Stufe BZ A2 bis ans Ende der Mittelbronzezeit beliebt waren[58], wird das Tannenzweig-/Ährenmuster gerne als charakteristisch für die Stufe BZ C angesehen.

Die in der Mittelbronzezeit am häufigsten auftretende flächige Verzierung sind zu unterschiedlichen Mustern kombinierte, schraffierte Dreiecke, auf die es mit Taf. 5,12 auch im Fundmaterial aus der Wallgasse einen Hinweis gibt.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Die beiden Wandbruchstücke mit senkrechten Rillen unter dem Schulterabsatz Taf. 5,9 und 10 sind mit einer Amphore aus Obj. 646/Grab 12 von Peigarten, das in die Stufe BZ C datiert wird, vergleichbar[59]. Die Zierweise begegnet beispielsweise auch im Fundmaterial vom Bisamberg.[60]
Ein Topf und eine Tasse mit hufeisenförmigen Auflagen an Bauch bzw. Schulter sind aus dem Gräberfeld von Pitten bekannt geworden.[61]

Töpfe
Zahlreiche Randbruchstücke dürften von Töpfen stammen, einer chronologisch notorisch unempfindlichen Gefäßgattung. Rückschlüsse auf die Form des Gefäßkörpers sind wegen der geringen Scherbengröße nur bedingt möglich.
Die beliebte eiförmige Grundgestalt weist das Fragment eines Topfes mit randständigem Henkel Taf. 4,31 auf. Töpfe dieser Art kommen vor allem in Fundkomplexen der Stufe BZ B vor.[62]
Töpfen mit gekehltem bis mäßig ausbiegendem Rand können die Bruchstücke Taf. 1,10 und 4,33–43 zugewiesen werden.
Taf. 2,9 repräsentiert die weichprofilierten Töpfe mit konisch einziehendem Oberteil und gerundetem Rand. Zu diesem Topftyp zählen vermutlich auch die Randbruchstücke Taf. 5,2–8 und 3,3. Vergleichsbeispiele stammen aus Purbach und Müllendorf, Mannersdorf[63], Trasdorf[64] sowie vom Bisamberg.
Auf einen kugelig gebauchten Körper, wie ihn z. B. ein Topf vom Bisamberg aufweist[65], lässt das Unterteilbruchstück Taf. 1,15 schließen.
Als Handhaben und Verzierungen treten auf Topfbruchstücken Warzen (Taf. 5,13), Knubben (Taf. 5,14), kleine Grifflappen (Taf. 5,15) und unterhalb des Randes oder auf der Schulter angebrachte Fingertupfenleisten (Taf. 1,9; 4,32; 5,16) auf. Letztere sind auch auf Vorratsgefäßen (Taf. 1,13–14; 5,17–18) belegt.

Vorratsgefäße
Das Randbruchstück eines Vorratsgefäßes Taf. 1,11 mit Fingerstrichrauung, die als Indiz für die Mittelbronzezeit gesehen werden kann[66], und gerade abgestrichener Randbildung, wie sie auch an „Amphoren“ vorkommt, schließt an die Vorratsgefäße aus Aspern[67], Wien, und Gänserndorf[68], Niederösterreich, an. Auch in Purbach und Müllendorf kamen vergleichbare Funde zutage.[69]
Die grobe Machart der beiden Wandbruchstücke mit Henkel Taf. 3,4–5 sowie die Rauung des Unterteils können als Indikator für ihre Zugehörigkeit zu großen Vorratsgefäßen gewertet werden. Am Bauchumbruch angesetzte Henkel kommen in der Mittelbronzezeit häufig an Schüsseln, Töpfen und amphorenartigen Gefäßen vor[70], jedoch selten in Kombination mit einer Rauung der Oberfläche. Interessant ist, dass die Fingerstrichrauung an Taf. 3,4 nicht wie üblich senkrecht, sondern horizontal ausgeführt wurde.

Bronzering
Einfache Ringe mit übergreifenden Enden begegnen sowohl in der früh- als auch der mittelbronzezeitlichen Schmuckausstattung.[71] Das Exemplar aus

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

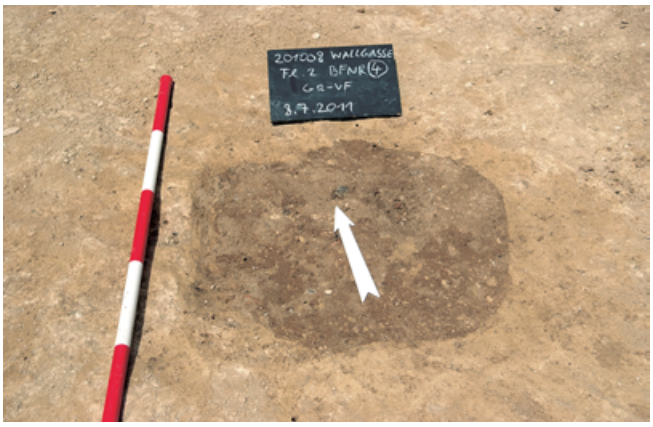


Abb. 7: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 4, nach Norden. (Foto: M. Mosser)

Abb. 8: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 7 (bereits ausgehoben), nach Norden. (Foto: M. Mosser)

der Wallgasse Taf. 1,1 zeichnet sich mit einer Breite des Bronzeblechs von nur 2 mm und einer Stärke, die als hauchdünn bezeichnet werden kann, durch seine Zartheit aus. Eine gute Parallele ist in einem Fingerring aus Grab 59b von Pitten, das in eine frühe Phase des Gräberfeldes gestellt werden kann, zu sehen.[72]

Steinbeil und Silices

Bei dem Bruchstück eines Steinbeils (Taf. 1,19) und den beiden Silices (Taf. 1,20; 2,11) handelt es sich um spätneolithische Altstücke, die im Zusammenhang mit einer – von der nahe gelegenen, 1926 aufgedeckten Grube angedeuteten – Siedlung dieser Zeitstellung gesehen werden können. Ob sie aufgelesen und sekundär genutzt wurden oder ob sie bei Reinigungsarbeiten oder Erdbewegungen von den mittelbronzezeitlichen Siedlern zutage gefördert und mit anderem anfallenden Abfall in die Grube gelangten, muss offen bleiben. Auch die Möglichkeit, dass sie in der Mittelbronzezeit angefertigt wurden, ist nicht gänzlich auszuschließen. Für die Frühbronzezeit ist der Gebrauch von Geräten aus Stein durch Grab- und Siedlungsfunde nachgewiesen.[73]

Die neuzeitlichen Befunde

Aufgrund der in ihnen aufgefundenen Keramik sind die Verfärbungen 4 und 7 in die Neuzeit zu stellen. Die seichte, annähernd rechteckige Pfostengrube mit gerundeten Ecken und quadratischem Pfostenloch – Verfärbung 4 – zeigte sich mit graubraunem, lössverflocktem Material verfüllt, das mit Steinen, Holzkohle und wenigen Funden durchsetzt war. Verfärbung 7, ebenfalls eine Pfostengrube mit Pfostenloch, entsprach in ihrer Verfüllung der Verfärbung 4 (Abb. 7–8). Als frei von archäologisch relevanten Funden erwiesen sich die Verfärbungen 5 und 6. Die rechteckige, mit geraden, im annähernd rechten Winkel aufeinandertreffenden Wänden versehene Verfärbung 5 kann als Kalkgrube interpretiert werden (Abb. 9). Darauf weisen Reste von weißem Kalkmörtel in ihren Randbereichen. Das hellbraune bis graubraune Material der Grubenverfüllung war mit Ziegelbruch, Steinen und Holzkohle versetzt. Die in der Grabungsdokumentation als „Schutthalde“ angesprochene Verfärbung 6, ein annähernd quadrati-

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

scher Grubenrest mit ausgeprägter Eckenbildung, besaß eine dunkelbraune Verfüllung mit gelben Lehmflecken, großen Betonbrocken, Steinen und Ziegelbruch.

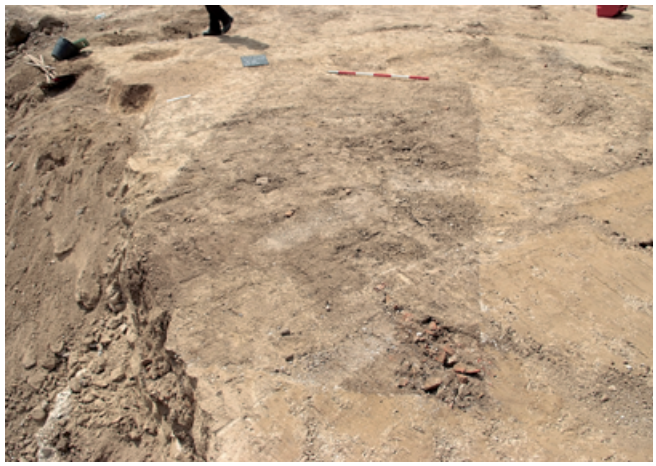


Abb. 9: Wien 6, Wallgasse 15–17. Verfärbung 5, nach Westen. (Foto: M. Mosser)

Die neuzeitlichen Funde

Die Mehrzahl der neuzeitlichen Funde sind Streufunde. Wegen der insgesamt geringen Stückzahl der aussagekräftigen Bruchstücke wird im Folgenden auf eine Gliederung nach Keramikgattungen verzichtet, eine ausführliche Beschreibung der Scherbenqualität findet sich bei jeder Katalognummer.

Aus Verfärbung 4 stammen, neben einer verlagerten urgeschichtlichen Scherbe, die Wandscherbe eines neuzeitlichen Gefäßes aus innen „dunkelocker" glasierter, oxidierend gebrannter, fein Quarz/Feldspat gemagerter Irdenware und ein Knopf. Der aus Bein gefertigte Knopf (Taf. 6,1) weist vier Annähllöcher auf, jedoch entspricht ihre Anordnung nicht der seit dem 19. Jahrhundert üblichen, zu einem imaginären Quadrat gruppierten Viererlochung. Stattdessen sind drei etwas kleinere Löcher um eine Mittelbohrung angebracht. Dies kann als Hinweis auf eine Herstellung im 18. Jahrhundert angesehen werden, in dem gerade Wäscheknöpfe aus Bein eine große Bandbreite an Lochungen zeigen.[74] Vergleichbare, allerdings fünf in einem Quincunx angeordnete Annähllöcher aufweisende Knöpfe wurden in Gräbern des von 1769 bis 1784 belegten Soldatenfriedhofs in der Marchettigasse (Wien 6) gefunden.[75] Ein weiteres, „Barock" datiertes Exemplar stammt aus Stift Altenburg.[76]

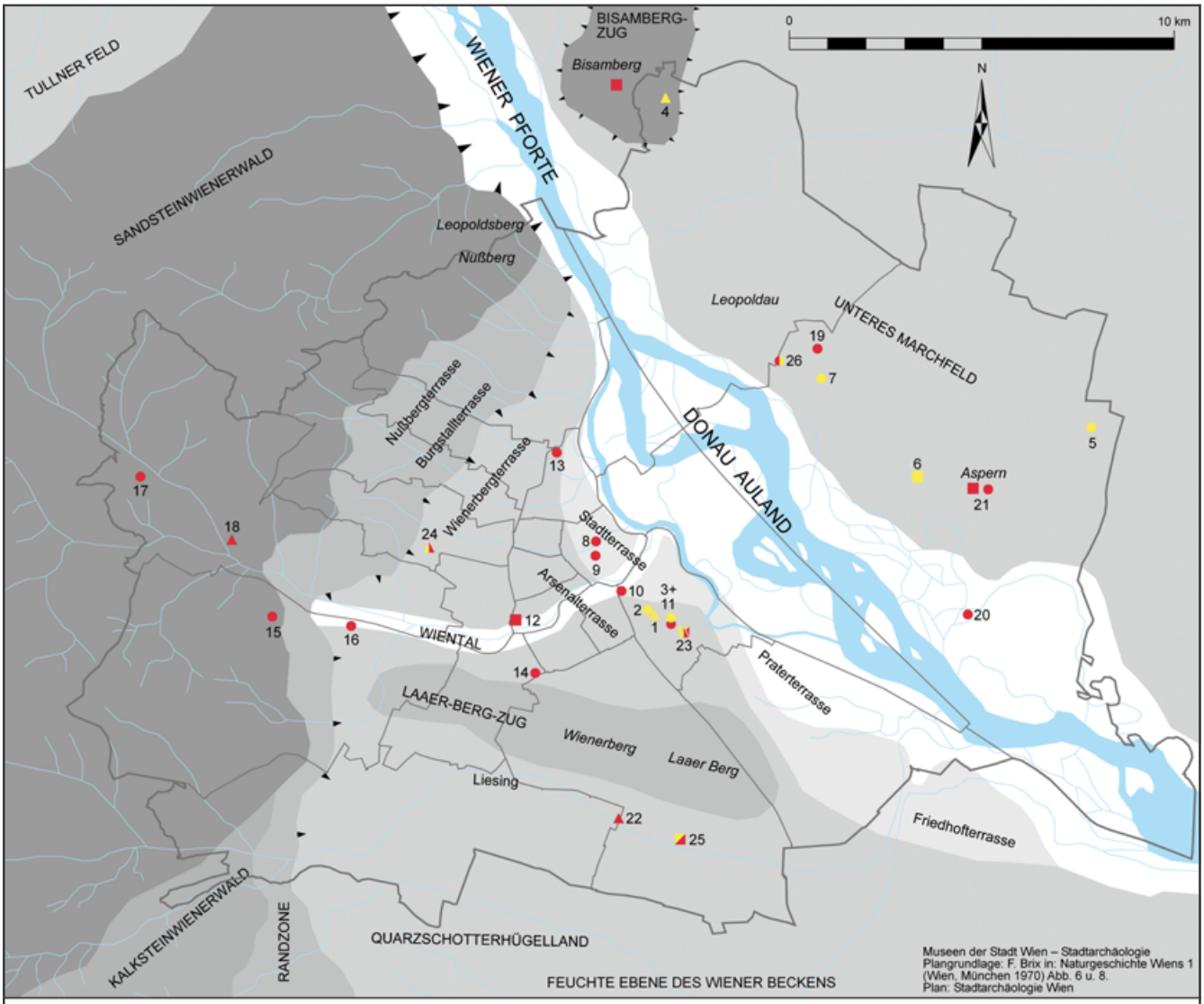
Verfärbung 7 enthielt zwei aussagekräftigere Randscherben, die eine nähere zeitliche Eingrenzung zulassen, sowie vier Wandscherben von neuzeitlicher Irdenware, darunter das Fragment eines Blumentopfs.

Das Randbruchstück des Tellers mit einfach ausladender Fahne Taf. 6,2 ist mit einer entlang des Fahnenrandes umlaufenden „hellultramarinen" Linie dekoriert. Sowohl in der Verzierung als auch in der Form vergleichbare Teller aus der Eslarngasse[77], der Sensengasse[78], der Weihburggasse[79] und der Maria-Theresien-Straße[80] werden in den Zeitraum vom späten 18. bis in die erste Hälfte bzw. das erste Drittel des 19. Jahrhunderts datiert. Teller dieser Art zählten zum besseren Tischgeschirr des Wiener Kleinbürgers und wurden aus Porzellan, Steingut sowie, wie in diesem Fall, aus Fayence hergestellt.

Aufgestellte Ränder mit Innenkehlung (Deckelfalz) begegnen sowohl an Schüsseln als auch Töpfen, sowohl in profilierter[81] als auch in unprofilierter Form. Es handelt sich dabei um eine langlebige Randgestaltung, deren Anfänge bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückreichen.[82] Ein gutes Vergleichsstück zu dem unprofilierten Randfragment Taf. 6,3 aus der Wallgasse ist ein in der Weihburggasse gefundener Topfrand, der in Anlehnung an ähnliche Funde aus der Eslarngasse vom späten 18. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert wird.[83]

Die Streufunde decken einen weiter gefassten Zeitrahmen ab. Ein vermutlich von einer Schale stammendes Randbruchstück Taf. 6,4 zeigt die vom späten

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Kartierung der früh- und mittelbronzezeitlichen Fundstellen im Wiener Stadtgebiet

unter Einbeziehung der Landschaften und dem ursprünglichen Gewässernetz

- Siedlungsfund/-befund der Frühbronzezeit
- Siedlungsfund/-befund der Mittelbronzezeit
- Siedlungsfund/-befund Bronzezeit
- Grabfund/-befund der Frühbronzezeit
- Grabfund/-befund der Mittelbronzezeit
- Grabfund/-befund der Bronzezeit
- Streufund der Frühbronzezeit
- Streufund der Mittelbronzezeit
- Streufund Bronzezeit

1 3., Rennweg 16, 8 Bestattungen, FBZ, GC: 2005_04
2 3., Rennweg 14, Keramik, Tierknochen, FBZ, GC: 1907_17
3 3., Kreuzung Rennweg/Fasan-/Ungargasse, Keramik, FBZ, FJ 1943, GC: 1944_03
4 21., Stammersdorf, Ried Falkenberg, Grab, FBZ, GC: 1932_14
5 22., Eßling, Keramik, FBZ, GC: 1927_31
6 22., Erzherzog-Karl-Straße 212, Mulde mit Keramik, FBZ, GC: 2005_10
7 22., Kagran, Keramik, FBZ (?), GC: 1926_14
8 1., Steindlgasse 2, Lanzenspitze, MBZ (?), GC: 1919_01
9 1., Plankengasse 4/Spiegelgasse 17, Keramik, MBZ, GC: 1913_12
10 3., Prinz-Eugen-Straße 1, Petschaftkopfnadel, MBZ, GC: 1883_03
11 3., Kreuzung Rennweg/Fasan-/Ungargasse, Keramik, MBZ, GC: 1944_03
12 6., Wallgasse 15–17, Grube, MBZ, FJ 2011, GC: 2010_08
13 9., Nußdorfer Straße 90, Nadel, MBZ, GC: 1932_06
14 12., Eichenstraße, Scheibenkopfnadel, MBZ, GC: 1907_36
15 13., Lainzer Tiergarten, Nikolaiwiese, Nadel, wohl MBZ, GC: 2005_15
16 13., bei St. Veit im Wienflussbett, Lappenbeil, MBZ, FJ 1894 (?), GC: 3001_27
17 14., Vorderhainbach, Dolch, MBZ, GC: 1928_16
18 14., Schuhbrecherinwald, Grab, zwei Nadeln, MBZ, GC: 1961_05
19 22., Leopoldau, Donaufeld, Keramik, MBZ (?), GC: 1930_18
20 22., Lobau, Herrenhäufel, Armreif, MBZ, GC: 1931_13
21 22., Aspern, Flugfeld, Gruben, Streufunde, MBZ, GC: 1939_07; 1939_16
22 23., Sulzengasse, Grab, MBZ, FJ 1987–1989, GC: 1989_02
23 3., Aspangbahnhof, zwei Gruben, in einer davon Bestattung, fundleer, BZ (?), GC: 1998_17
24 16., Huttengasse 20, zwei Hockerbestattungen, fundleer, BZ (?), GC: 1938_22
25 10., Oberlaaer Straße 160–166, Grube, BZ (?), GC: 2003_12
26 22., östlich Budaugasse 4, Armreiffragment, BZ, GC: 1974_18

Abb. 10: Kartierung der früh- und mittelbronzezeitlichen Fundstellen im Wiener Stadtgebiet.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

18. Jahrhundert bis ca. 1840 beliebte blaue Bordüre (sog. Spitzenmuster).[84] Der Dekor ist in Wien auf unterschiedlichen Gefäßformen belegt, er ziert unter anderem Teller, Schüsseln und sogar Bourdalous.[85]

Bei den beiden Randbruchstücken Taf. 6,5–6 dürfte es sich um die Reste von Schüsseln handeln. Eine Dreibeinschüssel mit Doppelhenkel und einer mit Taf. 6,6 vergleichbaren Randbildung kam am Michaelerplatz zutage und wird in das spätere 17./beginnende 18. Jahrhundert gestellt.[86] Weitere Entsprechungen sind im Fundmaterial aus der Sensengasse belegt.[87] Die flach ausladende, verstärkte, etwas unterschnittene Randform Taf. 6,5 ist auch im Fundmaterial aus dem unteren Bereich des Stadtgrabens im Abschnitt Weihburggasse nachgewiesen.[88]

Die Bruchstücke Taf. 6,7–9 gehören zu scheibengedrehten Blumentöpfen. Besonders gut lässt diese Funktion das Loch im Boden des Bruchstücks Taf. 6,8 erkennen. Die Randbildung von Taf. 6,7 unterscheidet sich von den bislang aus Wiener Grabungen publizierten Blumentöpfen.[89] Tendenziell steht sie jedoch den wulstartig verdickten Rändern der Blumentöpfe aus der Zeit des späten 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nahe – ein Datierungsansatz, der auch durch die Herstellung auf der Töpferscheibe unterstützt wird.

Zusammenfassung

Die 2011 auf eine Baustellenbeobachtung folgende Rettungsgrabung der Stadtarchäologie Wien erbrachte auf dem Grundstück Wallgasse 15–17 eine bereits teilweise durch den Bagger zerstörte mittelbronzezeitliche Grube, eine weitere fundleere Grube vermutlich derselben Zeitstellung sowie zwei Pfostengruben, eine Kalkgrube und eine Abfallgrube aus der Neuzeit.

Die Geschichte der Besiedlung des Areals um die Fundstelle geht bis in spätneolithische Zeit zurück. Eine Siedlungskontinuität lässt sich jedoch beim derzeitigen Forschungsstand nicht belegen. Die 2011 getätigten Funde zeigen jedoch, dass sich zumindest in der Mittelbronzezeit hier abermals Menschen niederließen.[90] Die stark fragmentierte mittelbronzezeitliche Keramik aus dem Grubenrest auf dem Grundstück Wallgasse 15–17 weist sowohl Charakteristika der frühen als auch der voll ausgeprägten Mittelbronzezeit auf und vermittelt damit den Eindruck eines graduellen Übergangs, der in die Stufe BZ B2/C1 fallen dürfte. Eine Bestätigung dieser Annahme kann jedoch erst mit der Vergrößerung der Vergleichsbasis für Keramik aus mittelbronzezeitlichen Siedlungen in Ostösterreich erfolgen.

Im Frühmittelalter erstreckte sich nördlich des Fundorts zwischen Kurz- und Mittelgasse am Mariahilfer Gürtel ein langobardisches Gräberfeld.[91] Aus den folgenden Jahrhunderten stammen vereinzelte archäologische Nachweise der Erschließung des Gebietes erst wieder aus der Neuzeit. So konnten in der Aegidigasse Hinweise auf eine Seifen- oder Leimsiederei aufgedeckt werden.[92] Die in der Wallgasse 15–17 zutage gekommenen Funde und Befunde aus der Zeit vom späten 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sind im Zusammenhang mit der intensiveren Flächennutzung in den vom Linienwall umschlossenen Vorstädten und der fortschreitenden Verbauung im Zuge des Wachstums der Stadt zu sehen.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Dass die mittelbronzezeitlichen Siedlungsreste von der Bautätigkeit bis ins beginnende 21. Jahrhundert unberührt blieben, ist wohl dem Glücksfall ihrer Lage unter dem Garten/Hof des alten Hauses Nr. 15, dessen westliche Grundstücksgrenze den Verlauf des ehemaligen Linienwalls spiegelte, zu verdanken. Auf Wiener Stadtgebiet sieht die archäologische Quellenlage für die Urgeschichte generell weit weniger günstig aus als für die Römerzeit oder das Mittelalter. Vor allem Belege für die Anwesenheit einer früh- und mittelbronzezeitlichen Bevölkerung sind spärlich (Abb. 10). Um den Forschungsstand zu verbessern, ist es daher umso wichtiger, jeden neuen Fund vorzulegen – selbst wenn, wie in diesem Fall, nur noch die letzten Reste eines mittelbronzezeitlichen Siedlungsobjektes geborgen werden konnten.

Abkürzungen	
B	Breite
Bauch-Dm	Bauchdurchmesser
BS	Bodenbruchstück („Standfläche“ wird verwendet, wenn jeglicher Wandansatz fehlt)
Bst	Bodenstärke
erh.	erhalten
GQ	Gefäßqualität
gr. Dm	größter Durchmesser
HS	Henkelbruchstück
HB/Hst	Henkelbreite/-stärke
L	Länge
l. W.	lichte Weite
RDm	Randdurchmesser
rek.	rekonstruiert
RS	Randbruchstück
St	Stärke
StflDm	Standflächendurchmesser
Verf.	Verfärbung
WS	Wandbruchstück
Wst	Wandstärke

Katalog

Mittelbronzezeitliche und spätneolithische Funde – Verf. 1, 2, 12, 13

Abgebildet und einzeln beschrieben werden neben dem Bronzering und den Steingeräten orientierbare Rand-, verzierte Wand- sowie Bodenbruchstücke von der Keramik. Die insignifikanten Bruchstücke werden am Ende jeder Verfärbung mengenmäßig aufgelistet.

Es werden vier Gefäßqualitäten unterschieden: fein, mittelfein, grob und sehr grob. Ausschlaggebend für die Zuweisung ist der Gesamteindruck des Fragments, das heißt das Zusammenspiel von Ton, Oberflächenbehandlung und Brand.

Der Ton, aus dem die Gefäße geformt wurden, ist überwiegend steinchenhaltig. Da keine Tonlagerstättenanalysen vorliegen, ist es zum gegebenen Zeitpunkt nicht möglich festzustellen, ob Steinchen (bzw. Sand) bewusst dem Ton beigemengt wurden oder sie bedingt durch eine schlechte Aufbereitung des Rohstoffes in diesem verblieben. Eine intentionale Magerung kann also nur für jene Scherben, die in ihren Brüchen zerkleinerte Keramik (Schamott) zeigen, angenommen werden. Es wird im Katalog daher von „steinchenhaltig“ gesprochen.

Ton	
geschlämmt	keine erkennbaren Partikel, nicht sandig
sandhaltig	bis 0,5 mm
fein steinchenhaltig	0,5–1 mm
mittelfein steinchenhaltig	1–2 mm
grob steinchenhaltig	2–3 mm
sehr grob steinchenhaltig	über 3 mm
Häufigkeit der Steinchen	
schwach	bis 5/cm^2
mäßig	bis 10/cm^2
stark	bis 20/cm^2

Guter Brand wird vorausgesetzt und nicht weiter angegeben. Abweichungen wie „klingend hart gebrannt“ oder „sekundär gebrannt“ werden vermerkt.

Die Bestimmung der Farbe von Oberfläche und Bruch erfolgte bei natürlichem Licht und beruht auf subjektivem Empfinden. Bei der Oberflächenbeschreibung wird unter „formungsglatt“ eine beim Gefäßaufbau mitgeglättete, unebene Oberfläche verstanden, auf der auch grobe Spuren des Glättwerkzeuges (z. B. vom Verstreichen der Wülste bei entsprechendem Aufbau) sichtbar sein

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

können. Als „formungsrau“ wird eine unebene, raue Oberfläche ohne Glättspuren bezeichnet, die aber nicht intentional geraut ist (wie z. B. durch Schlickerbewurf oder Besenstrich). So nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben zur Oberfläche immer auf die Außen- und Innenseite des Gefäßes. Die Gefäße wurden ohne Zuhilfenahme einer Drehscheibe geformt.

Verfärbung 1 (Inv.-Nr. MV 90.603; MV 90.609)

Taf. 1,1 Bronzering mit übergreifenden Enden; Dm 1,85–2 cm, Querschnitt 0,2 × 0,05 cm; verbogen, ein Ende leicht verbreitert und deformiert; Inv.-Nr. MV 90.609/22.

Taf. 1,2 1 RS einer konischen Schale; schwach sand- und vereinzelt sehr grob (bis 0,7 cm) steinchenhaltiger Ton; im Bruch rotbraun, außen und innen dunkelbraun; formungsglatt; gerader, gerade abgestrichener und nachgerundeter Rand mit Ansatz eines Zipfels oder Henkels, konischer Körper; Wst 0,5–0,6 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/2.

Taf. 1,3 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); klingend hart gebrannter, mäßig mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch grau, außen rötlich braun, innen rötlich braun bis braun; außen Schlickerbewurf und geraut, innen grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand, konischer Hals; Wst 0,5–0,7 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/3.

Taf. 1,4 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); dicht sand- und fein bis vereinzelt mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen rötlich braun, innen mittelbraun; außen verwittert, innen geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,5–0,6 cm; Kommentar: vermutlich dasselbe Gefäß wie Taf. 1,6; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/2.

Taf. 1,5 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen hell- bis dunkelbraun, innen dunkelbraun; gut geglättet; gerader, gerundeter Rand; Wst 0,5 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/1.

Taf. 1,6 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); dicht sand- und fein bis vereinzelt mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen rötlich braun, innen mittelbraun; außen verwittert, innen geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,4–0,5 cm; Kommentar: vermutlich dasselbe Gefäß wie Taf. 1,4; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/3.

Taf. 1,7 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); schwach sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen und innen lebhaftes Hellbraun; gut geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,3 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/5.

Taf. 1,8 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); schwach grob und vereinzelt sehr grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hell- bis mittelbraun, innen mittelbraun; grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener und unregelmäßig nachgerundeter Rand, steilkonischer Hals; Wst 0,8–0,9 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/5.

Taf. 1,9 1 RS eines Topfes; sehr gut gebrannter, mäßig fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch hell- bis mittelgrau, außen und innen stumpfes Hellbraun; außen grob, innen besser geglättet; gerader, etwas gerundeter Rand mit Fingertupfenleiste knapp unter Randscheitel; Wst 0,5–0,7 cm; dazu zwei winzige WS; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/1.

Taf. 1,10 1 RS eines Topfes (?); mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen braun; gut geglättet, ausladender, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,9–1 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/4.

Taf. 1,11 1 RS eines Vorratsgefäßes; klingend hart gebrannter, mäßig grob und vereinzelt sehr grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen braun bis lebhaftes Rotbraun, innen mittelbraun bis braun; außen Schlickerbewurf mit Fingerstrichrauung, innen grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand, steilkonischer Hals; Wst 0,8 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/4.

Taf. 1,12 1 WS mit senkrechten, unregelmäßig angebrachten Ritzlinien eines Topfes; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und schwach fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen stumpfes, rötliches Mittelbraun; außen geglättet, innen gut geglättet; Wst 0,6–0,7 cm, rek. Dm am Bauchumbruch 19–21 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/10.

Taf. 1,13 1 WS eines Vorratsgefäßes mit aufgelegter Fingertupfenleiste auf der Schulter; stark sand- und mäßig grob bis sehr grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen orange, innen lebhaftes Braun; außen horizontale Fingerstrichrauung am Hals, unter der Leiste

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

formungsrau, stellenweise verwittert, innen geglättet; aufgelegte Leiste mit undeutlichen Fingertupfen; Orientierung? Wst 1,2–1,4 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/8.

Taf. 1,14 1 WS eines Vorratsgefäßes mit Fingertupfenleiste; stark sand- und mäßig grob bis sehr grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen orange, innen mittelbraun; außen Schlickerbewurf und geraut, innen grob geglättet; auf der Schulter mitgeformte, gut verstrichene Leiste mit undeutlichen Fingertupfen und -kerben; Orientierung? Wst 1,2–1,3 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/9.

Taf. 1,15 1 BS und 1 WS eines Topfes; mäßig fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraungrau, außen lebhaftes Mittelbraun, innen dunkelbraungrau; außen Schlickerbewurf und geraut, innen grob geglättet; ebener, gut abgesetzter Boden mit gebauchtem Wandansatz; Wst 0,5–0,8 cm, Bst 0,7 cm, rek. Dm am Unterteil 13–15 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/7.

Taf. 1,16 1 BS eines Fußgefäßes; schwach sand- und fein, vereinzelt mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen braun; geglättet; BS mit Spur eines abgeplatzten Standringes oder Fußes; Wst 0,8 cm, Bst 0,8 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/6.

Taf. 1,17 1 BS; stark sand- und mäßig fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen graubraun; geglättet; ebener, gut abgesetzter Boden; Wst 0,6–0,7 cm, Bst 0,8 cm, rek. StflDm 8 cm; Kommentar: Ton, Farbe, Qualität wie Taf. 3,1 und 9 insignifikante Stücke (MV 90.609); GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.609/7.

Taf. 1,18 1 BS eines Vorratsgefäßes; schwach grob steinchen- und scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen orange, innen mittelbraun; formungsrau; ebener, sehr gut abgesetzter Boden mit steilem Wandansatz; Wst 1 cm, Bst 1 cm, StflDm 10–11 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.603/6.

Taf. 1,19 Bruchstück eines Steinbeils; Nacken abgebrochen, erh. L 8,8 cm, B 4,5 cm, St 3 cm; Inv.-Nr. MV 90.609/21.

Taf. 1,20 Silex; L 4,4 cm, B 2,7 cm, St 1,2 cm; Inv.-Nr. MV 90.609/22.

Ohne Abb. mittelbronzezeitliche Keramik: 28 WS, 1 BS aus MV 90.603; 38 WS, 4 BS aus MV 90.609; vermutlich spätneolithische Keramik: 2 WS aus MV 90.603.

Verfärbung 2 (Inv.-Nr. MV 90.605; MV 90.608)

Taf. 2,1 1 RS einer Tasse; mäßig sand- und vereinzelt fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen mittelbraun bis dunkelgraubraun, innen dunkelgraubraun; außen und innen gut geglättet; sich verjüngender, ausladender Rand, gekehlter Hals, ausgeprägter Schulter-/Bauchumbruch, englichtiger, randständiger Henkel; Wst 0,4–0,6 cm, HB 2,5 cm, Hst 0,8 cm, l. W. 1,8 × 2,2 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.605/1.

Taf. 2,2 1 WS einer Tasse; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen dunkelgraubraun; außen gut geglättet, innen geglättet; schwacher Schulterabsatz, gut profilierte Schulter-/Bauchpartie; rek. Bauch-Dm 14–15 cm, Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.605/4.

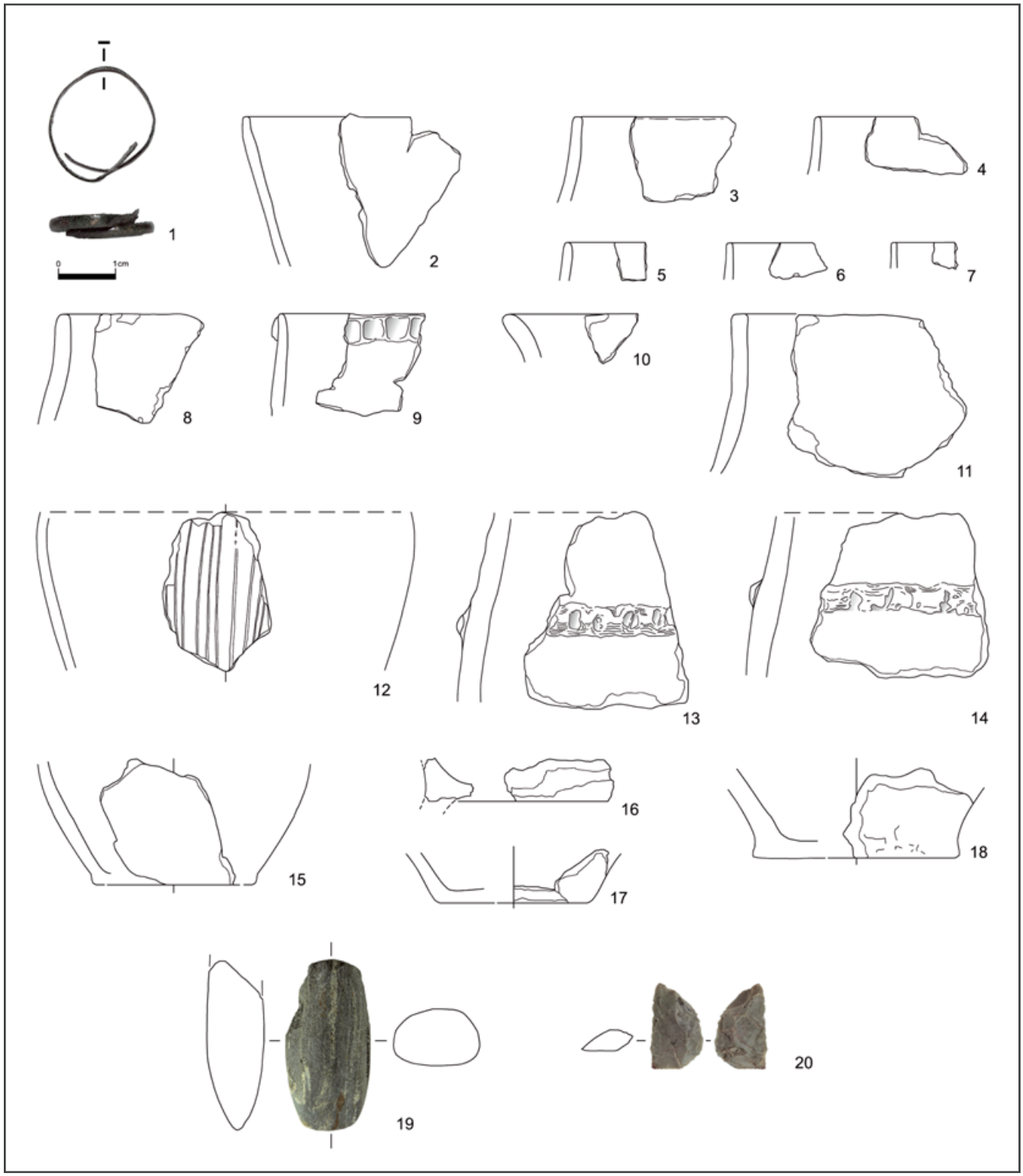
Taf. 2,3 1 WS einer Tasse; klingend hart gebrannter, mäßig fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen braun, innen dunkelgrau; gut geglättet; ausbiegender Hals, schwacher Schulterabsatz, steile Schulter-/Bauchpartie; rek. Bauch-Dm 9–10 cm, Wst 0,3–0,4 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.608/6.

Taf. 2,4 Bruchstück eines Napfes; klingend hart gebrannter, schwach fein, vereinzelt sehr grob (einmal sogar 1,2 cm) steinchenhaltiger Ton; im Bruch hellrötlich braun, außen und innen hellrötlich braun; außen grob geglättet, innen gut geglättet; ausladender, gerundeter Rand, schwach gebauchter Körper, ebener, kaum abgesetzter Boden; rek. RDm 16–17 cm, Wst 0,5–0,7 cm, Bst 0,9–1,0 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.605/2.

Taf. 2,5 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen und innen schwarz; außen sehr gut geglättet, innen geglättet; gerader, gerundeter Rand; rek. RDm ca. 14 cm, Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.608/4.

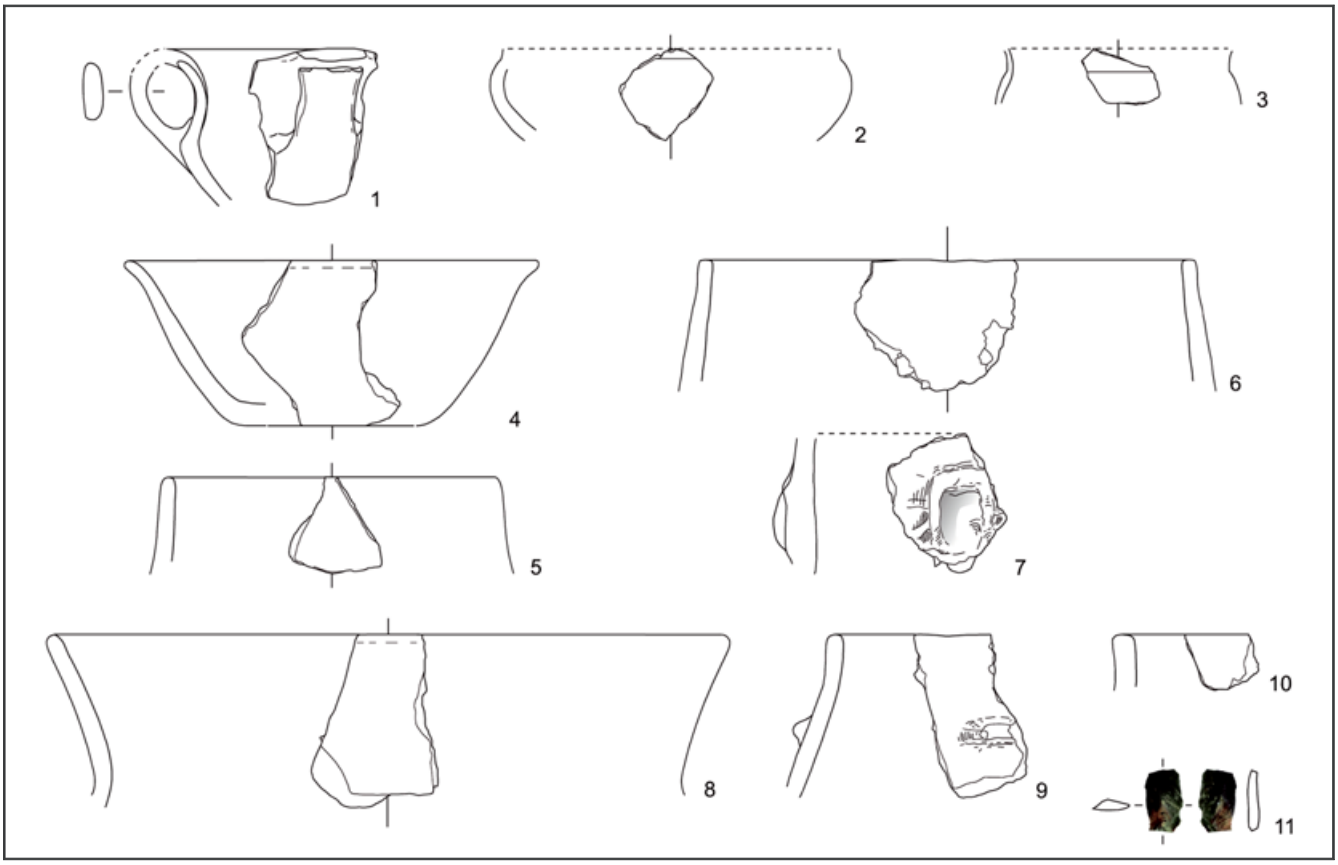
Taf. 2,6–7 1 RS und 2 WS vermutlich desselben Topfes; mäßig grob steinchen- und sehr grob (bis 1 cm) scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelgrau, außen und innen mittel- bis dunkelbraun; außen formungsglatt, innen formungsglatt, am Hals grob geglättet (horizontale Glättstriche); gerader, gerade abgestrichener Rand, konischer Hals, auf einem WS aufgelegte hufeisen-

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 1: Funde aus Verfärbung 1. M 1:3, Bronzering M 1:1 (Zeichnungen/Fotos: Ch. Ranseder)

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 2: Funde aus Verfärbung 2. M 1:3 (Zeichnungen/Foto: Ch. Ranseder)

förmige Leiste; rek. RDm ca. 20 cm, Wst 0,6–0,8 cm, bei WS mit Verzierung Wst 0,7–1 cm; Kommentar: RS geklebt aus MV 90.605/3+90.608/7; WS ohne Orientierung gezeichnet; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.605/3+90608/7 (geklebt); MV 90.608/5.

Taf. 2,8 1 RS eines Kragenhalsgefäßes; klingend hart gebrannter, mäßig sand-, vereinzelt mittelfein bis sehr grob (bis 0,6 cm) steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen mittel- bis dunkelbraun, geschmaucht, innen dunkelgraubraun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet, innen Oberfläche stellenweise abgeplatzt; ausladender, gerundeter Rand, Kragenhals; rek. RDm 27–28 cm, Wst 0,7–0,9 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.608/2.

Taf. 2,9 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, mäßig sand-, vereinzelt fein steinchen- und grob scherbengemagerter Ton; im Bruch grau, außen lebhaftes Rotbraun, geschmaucht, innen lebhaftes Rotbraun; außen formungsglatt, innen geglättet; gerader, unregelmäßig abgestrichener Rand, steilkonische Hals-/Schulterpartie; Wst 0,6–0,8 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.608/1.

Taf. 2,10 1 RS eines Topfes (?); mäßig stark mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hellbraun, innen dunkelgraubraun; grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,8–1 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.608/3.

Taf. 2,11 Silex; L 2,5 cm, B 1,5 cm, St 0,4 cm; Inv.-Nr. MV 90.608/19.

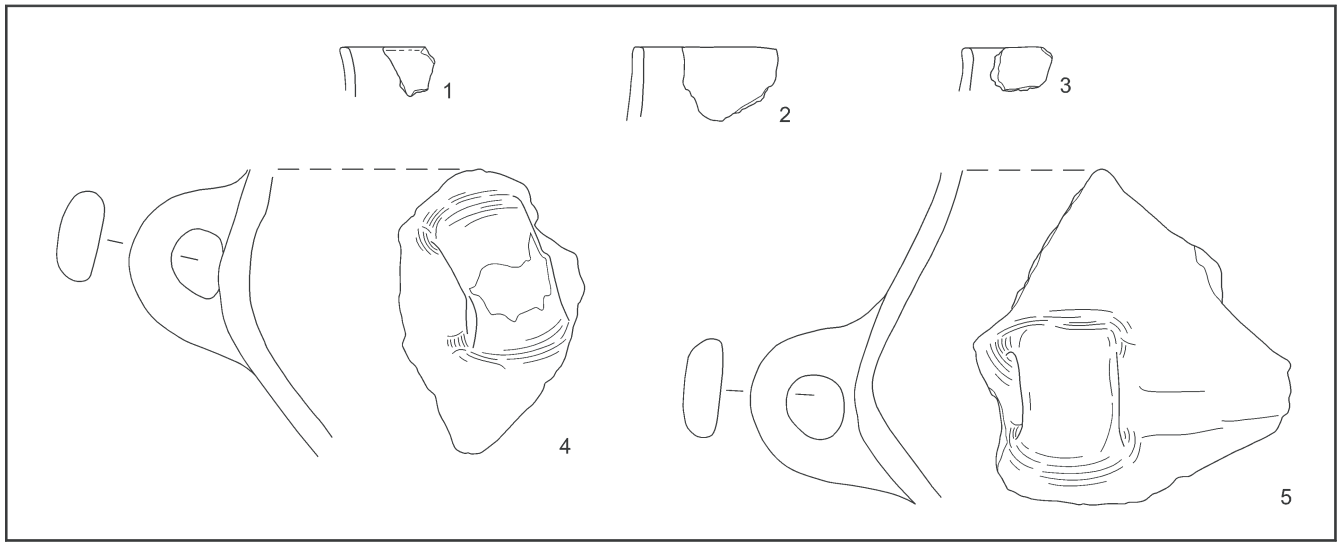
Ohne Abb. mittelbronzezeitliche Keramik: 3 WS aus MV 90.605; 33 WS, 1 BS aus MV 90.608; 1 Hüttenlehmbruchstück.

Verfärbung 12 (Inv.-Nr. MV 90.611)

Taf. 3,1 1 RS einer Tasse oder eines Kruges; schwach mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen rötlich braun, innen rötlich braun bis graubraun; geglättet; gerader, gerade abgestrichener und unregelmäßig nachgerundeter Rand; Wst 0,4–0,5 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.611/4.

Taf. 3,2 1 RS, 2 WS eines amphorenartigen Gefäßes (?); schwach mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen rötlich braun, innen rötlich braun bis graubraun; geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,4–0,5 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.611/3.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 3: Funde aus Verfärbung 12. M 1:3 (Zeichnungen: Ch. Ranseder)

Taf. 3,3 1 RS; schwach mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen rötlich braun; geglättet; leicht ausbiegender, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,4 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.611/5.
Taf. 3,4 1 WS mit Henkel eines Vorratsgefäßes; schwach sand- und fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch grau, außen orange, innen mittelbraun; außen stellenweise verwittert, am Unterteil horizontale Fingerstrichrauung, innen grob geglättet; konischer Unterteil, am gut gerundeten Bauchumbruch schräg angesetzter, englichtiger Henkel; Wst 0,8–1,2 cm, HB 3,6 cm, Hst 1,6–1,8 cm, l. W. 2 × 2,5 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.611/2.
Taf. 3,5 1 WS mit Henkel eines Vorratsgefäßes; stark sand- und mittelfein, vereinzelt grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hell- bis mittelbraun, innen dunkelgraubraun; außen an Schulter geglättet, stellenweise verwittert, am Unterteil geraut, innen grob geglättet; konische Schulter, ausgeprägter, unregelmäßig geformter Bauchumbruch mit englichtigem Henkel; Wst 0,6–1,1 cm, HB 3,9 cm, Hst 1,5–1,8 cm, l. W. 2,3 × 2,6 cm; Kommentar: Passscherben Verf. 1 und 12; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.611/1+MV 90.609/20
Ohne Abb. mittelbronzezeitlicher Keramik: 33 WS, 2 BS.

Verfärbung 13 (Inv.-Nr. MV 90.610)

Taf. 4,1 1 RS eines Kruges; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch hellgrau, außen stumpfes Braun, innen stumpfes Hellbraun, am Randscheitel rötlich braun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet; stark ausladender, gerundeter Rand; rek. RDm 8 cm, Wst 0,3–0,4 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/30.
Taf. 4,2 1 WS eines Kruges; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen dunkelbraun, innen mittelbraun; außen gut geglättet, innen grob geglättet; sehr schwacher Schulterabsatz, gut gerundeter Bauch mit runder Warze; rek. Dm an Schulter 10–11 cm, Wst 0,3–0,5 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/22.
Taf. 4,3 abgeplatztes Wärzchen eines Kruges; schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen dunkelgraubraun; sehr gut geglättet; Orientierung? Wst 0,2–0,8 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/42.
Taf. 4,4 1 WS mit Warze eines Kruges; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch braun bis graubraun, außen graubraun, innen stumpfes Mittelbraun; außen grob geglättet, innen geglättet; Warze beim Gefäßaufbau mitgeformt; Orientierung? Wst 0,7–0,9 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/55.
Taf. 4,5 1 WS mit kleinem, von zwei Rillen umrahmtem Buckel eines Kruges (?); schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hellbraun, innen hellbraun bis graubraun; außen gut geglättet, innen formungsglatt; Orientierung? Wst 0,5–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/20.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Taf. 4,6 1 RS einer Tasse; klingend hart gebrannter, schwach sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch rotbraun-dunkelbraun-rotbraun, außen rötlich braun bis dunkelbraun, innen braun; außen gut geglättet, innen geglättet; ausladender, gerundeter Rand, kurzer Hals, scharfer Schulterabsatz, flau profilierter Bauchumbruch (gequetscht kugeliger Körper); rek. RDm 12,5–13 cm, Wst 0,4–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/1.

Taf. 4,7 1 RS einer Tasse; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen hell- bis dunkelbraun, innen dunkelgraubraun; außen gut geglättet, innen am Hals gut geglättet, sonst geglättet; ausladender, gerundeter Rand, leicht gekehlter Hals, schwacher Schulterabsatz, kalottenförmiger Unterteil; rek. RDm 13 cm, Wst 0,4–0,5 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/2.

Taf. 4,8 1 RS einer Tasse oder eines Kruges; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen graubraun; sehr gut geglättet; ausladender, unregelmäßig gerundeter Rand; Wst 0,4 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/29.

Taf. 4,9 1 RS einer Tasse oder eines Kruges; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen graubraun; sehr gut geglättet; ausladender, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,4–0,5 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/31.

Taf. 4,10 1 RS einer Tasse oder eines Kruges; klingend hart gebrannter, mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen braun; gut geglättet; schwach ausladender, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,4–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/28.

Taf. 4,11 1 RS einer Tasse (?); mäßig sand- und schwach fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen braun; außen gut geglättet, innen geglättet; ausbiegender, am Scheitel bestoßener Rand, steilkonischer Hals; Wst 0,5 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/48.

Taf. 4,12 1 RS; klingend hart gebrannter, schwach sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen rötlich braun bis stumpfes Braun, innen stumpfes Braun; außen gut geglättet, innen geglättet; kaum ausladender, sich verjüngender Rand, leicht gekehlter, konischer Hals; Rundung der Wand verzogen (neben Henkel gebrochen); Wst 0,5–0,6–cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/17.

Taf. 4,13 1 RS mit Ansatz eines randständigen Henkels vermutlich von einer Tasse; klingend hart gebrannter, schwach fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch helles rötliches Braun, außen und innen hellrötlich braun; außen unter Henkelansatz formungsglatt, innen gut geglättet; Orientierung? Wst 0,5 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/62.

Taf. 4,14 1 HS einer Tasse oder eines Kruges; mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, Oberfläche rötlich braun bis graubraun; Henkelaußenseite geglättet, innen formungsglatt; randständiger Bandhenkel; Orientierung? Wst 0,5 cm, HB 1,6 cm, Hst 0,4 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/61.

Taf. 4,15 1 WS einer Tasse; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen dunkelgraubraun; sehr gut geglättet; leicht gekehlter Hals, Schulterabsatz; Wst 0,5 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/46.

Taf. 4,16 1 WS einer Tasse; klingend hart gebrannter, mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch grau, außen und innen dunkelgraubraun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet; seichter, relativ scharfkantiger Schulterabsatz; Orientierung? Wst 0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/47.

Taf. 4,17 1 WS mit seichtem Omphalos einer Tasse (?); mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen graubraun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet; Orientierung? Wst 0,4–0,6 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/59.

Taf. 4,18 1 RS einer Schale; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch rotbraun, außen und innen stumpfes Dunkelbraun; außen grob geglättet, innen geglättet; gerader, sich verjüngender Rand; Wst 0,4–0,6 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/34.

Taf. 4,19 1 RS mit kleinem Zipfel von einer Schale (?); schwach sandhaltiger Ton; im Bruch grau, außen mittelbraun bis rötlich braun, innen mittelbraun; außen gut geglättet, innen sehr gut geglättet; weit ausladender, sich verjüngender Rand mit kleinem Zipfel; Orientierung? Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/32.

Taf. 4,20 2 RS vermutlich derselben Schüssel; klingend hart gebrannter, mäßig fein bis mittelfein steinchen- und grob scherbengemagerter Ton; im Bruch graubraun, außen und innen stumpfes Graubraun; geglättet; ausladender, gerade abgestrichener Rand, konischer Körper, Ansatzstelle

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

einer abgeplatzten Knubbe; rek. RDm 39–41 cm, Wst 0,4–0,6 cm; Kommentar: Passscherben Verf. 12 und 13, dazu 1 loses RS aus Verf. 13; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/5 +MV 90.611/14 (geklebt), MV 90.610/96.

Taf. 4,21 1 RS; schwach fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen graubraun; geglättet; ausladender, gerundeter Rand mit angedeutetem Zipfel; Orientierung? Wst 0,5–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/4.

Taf. 4,22 1 RS eines Napfes; klingend hart gebrannter, mäßig fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen rötlich braun über braun bis dunkelbraun, innen dunkelbraun bis braun; außen geglättet, stellenweise verwittert, innen geglättet; schwach ausladender, gerundeter Rand, steilkonischer Körper; rek. RDm 13 cm, Wst 0,4–0,6 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/3.

Taf. 4,23 1 BS einer Schale (?); klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen hellbraun bis stumpfes Braun, innen stumpfes Mittelbraun; gut geglättet; etwas gedellter, gut abgesetzter Boden; Wst 0,5 cm, Bst 0,4 cm, rek. StflDm 7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/8.

Taf. 4,24 1 Standringbruchstück; schwach sand- und vereinzelt sehr grob (bis 0,5 cm) steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen braun; außen gut geglättet; angarnierter Standring; Wst 0,7–1 cm, rek. StflDm 10 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/25.

Taf. 4,25 1 Bruchstück des Fußes eines Fußgefäßes; mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen hellbraun, innen hellbraun bis grau; gut geglättet; abgeplatzter, angarnierter Standfuß mit drei unregelmäßigen horizontalen Rillen; Wst 0,5–1,1 cm, rek. StflDm ca. 8 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/26.

Taf. 4,26 1 Bruchstück des Fußes eines Fußgefäßes; mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen und innen stumpfes Braun; gut geglättet; flachkonischer Standfuß mit horizontaler Rille; Wst 0,5–1,4 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/27.

Taf. 4,27 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes (?); stark sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch braun-dunkelgraubraun-braun, außen und innen braun; außen gut geglättet, innen geglättet; gerader, gerundeter Rand, konischer Hals; rek. RDm 8–9 cm, Wst 0,4 cm; GQ: feine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/21.

Taf. 4,28 1 RS eines amphorenartigen Gefäßes; klingend hart gebrannter, mäßig fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen rotbraun bis braun; außen gut geglättet, innen geglättet, am Randscheitel verwittert; gerader, gerade abgestrichener und nachgerundeter Rand, steilkonischer Hals, Schulterabsatz; rek. RDm 15–17 cm, Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/14.

Taf. 4,29 1 RS eines Kragenhalsgefäßes; klingend hart gebrannter, schwach sandhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen stumpfes Braun bis Graubraun, innen graubraun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet; weit ausladender, gerundeter Rand, Kragenhals; Wst 0,4–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/33.

Taf. 4,30 1 RS eines Kragenhalsgefäßes (?); mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen graubraun; sehr gut geglättet; ausladender, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,5–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/38.

Taf. 4,31 2 RS vermutlich desselben Henkeltopfes; schwach grob steinchen- und grob scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelbraun, außen rotbraun bis braun, innen stumpfes Mittelbraun; formungsglatt; gerader, gerade abgestrichener Rand, eiförmiger Körper, schräg angesetzter, randständiger Henkel; rek. RDm 15,5–16 cm, Wst 0,6–0,8 cm, HB 2,7 cm, Hst 0,8 cm, l. W. 2,3 × 2,2 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/6.

Taf. 4,32 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, stark sand-, fein bis mittelfein steinchen- und grob scherbengemagerter Ton; im Bruch braun, außen mittelbraun, innen hell- bis mittelbraun; außen grob geglättet, innen geglättet; gerader, gerundeter Rand, steile, etwas gebauchte Schulter, knapp unterrandständige, aufgelegte Fingertupfenleiste; rek. RDm 25,5–26,5 cm, Wst 0,5–0,8 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/16.

Taf. 4,33 1 RS eines Topfes; stark sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen dunkelgraubraun; außen grob geglättet, innen gut geglättet; ausladender, sich verjüngender, gerundeter Rand; Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/23.

Taf. 4,34 1 RS eines Topfes (?); mäßig sand- und schwach mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch braun, außen und innen dunkelgraubraun; außen grob geglättet, innen gut geglättet; ausladender, gerade abgestrichener und nachgerundeter Rand; Wst 0,5–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/50.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Taf. 4,35 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, schwach sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen braun, innen dunkelgraubraun; außen geglättet, innen sehr gut geglättet; ausladender, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,9–1 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/53.

Taf. 4,36 1 RS eines Topfes; schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen braun; außen grob geglättet, innen geglättet; ausladender, gerundeter, unregelmäßig abgestrichener Rand; Wst 0,7 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/44.

Taf. 4,37 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, schwach sand- und sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch graubraun, außen und innen mittelbraun; formungsglatt; schwach ausladender, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,7–0,9 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/54.

Taf. 4,38 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch grau, außen mittelbraun, innen mittelgraubraun; formungsglatt; ausladender, unregelmäßiger Rand, kurzer, gekehlter Hals; Orientierung? Wst 0,8–0,9 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/36.

Taf. 4,39 1 RS eines Topfes; mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch braun, außen und innen stumpfes Braun; außen grob geglättet, innen geglättet; sehr unregelmäßig geformter, verdickter Rand, kurzer, gekehlter Hals; Wst 0,5–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/49.

Taf. 4,40 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, schwach sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen hell bis rötlich braun, innen braun; außen grob geglättet, innen formungsglatt; schwach ausladender, gerundeter Rand; Wst 0,8 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/11.

Taf. 4,41 1 RS eines Topfes; schwach sand- und fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen rötlich braun, innen dunkelgraubraun; formungsglatt; schwach ausladender, gerundeter Rand; Wst 0,6–0,7 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/12.

Taf. 4,42 1 RS eines Topfes; mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen graubraun, innen stumpfes Braun; außen gut geglättet, innen formungsglatt; ausladender, gerade abgestrichener und nachgerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,6–0,7 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/52.

Taf. 4,43 1 RS eines Topfes; schwach fein steinchen- und sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch graubraun, außen und innen braun; geglättet; ausladender, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,5–0,6 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/51.

Taf. 5,1 1 RS; mäßig sand- und schwach fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen braun, am Randscheitel hellbraun; außen gut geglättet, innen geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand, konischer Hals; Orientierung? Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/35.

Taf. 5,2 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, schwach grob steinchen- und vereinzelt sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch graubraun, außen braun, innen hellrötlich braun; außen formungsrau, innen formungsglatt; gerade abgestrichener Rand, konischer Hals; Wst 0,7–0,9 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/15.

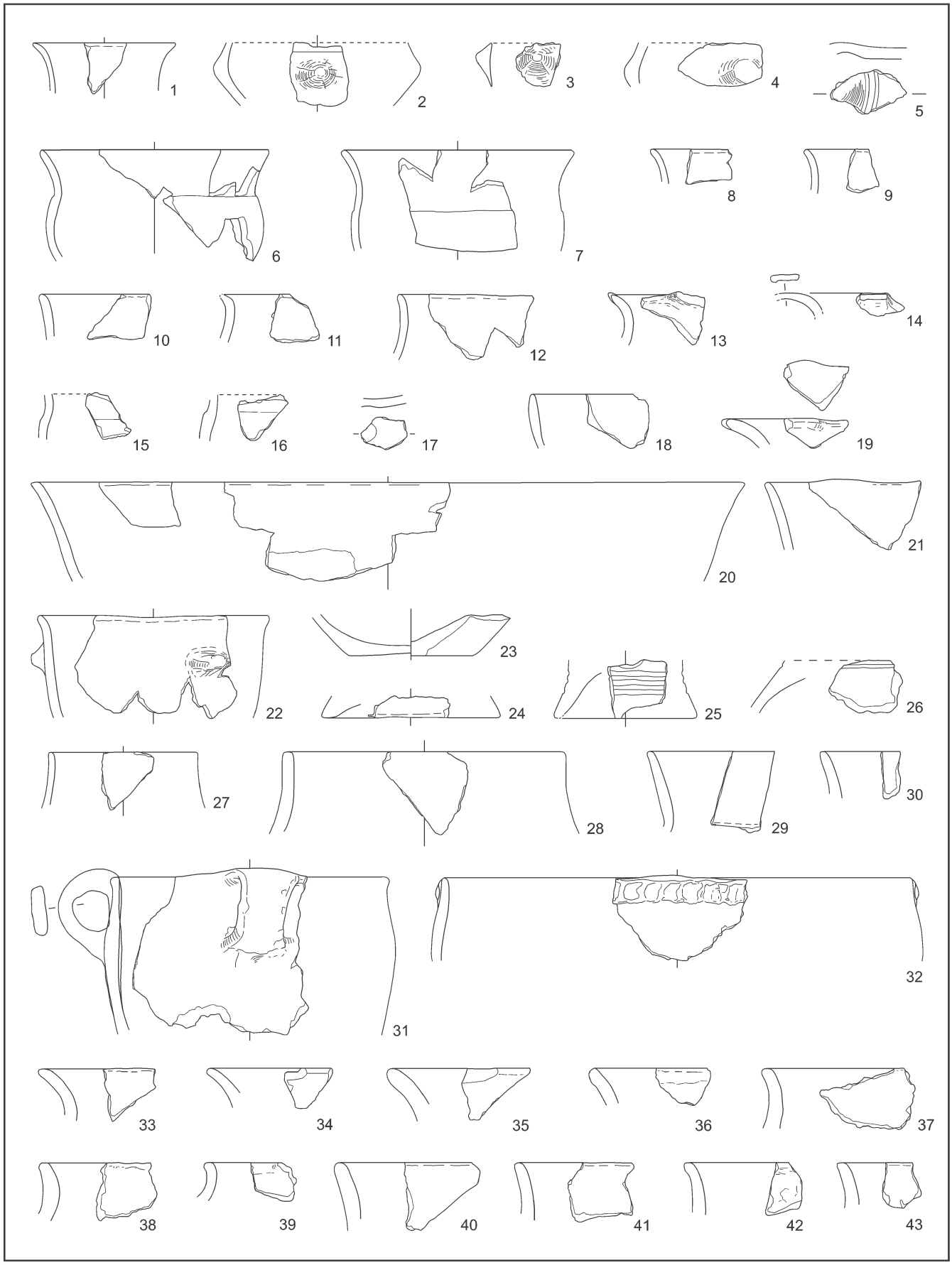
Taf. 5,3 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, schwach mittelfein und vereinzelt sehr grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen rötlich braun, innen hellbraun; formungsglatt; kaum ausbiegender, gerundeter Rand, konischer Hals; Wst 0,8–0,9 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/13.

Taf. 5,4 1 RS eines Topfes; klingend hart gebrannter, vereinzelt fein bis mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen hellrötlich braun, innen hellbraun; außen formungsglatt, innen grob geglättet; gerader, unregelmäßig geformter, gerundeter Rand; Orientierung? Wst 0,8–1 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/37.

Taf. 5,5 1 RS eines Topfes; schwach sand- und vereinzelt scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen rötlich braun, innen braun; formungsglatt; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,8–1 cm; Kommentar: vermutlich derselbe Topf wie Taf. 5,7; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/10.

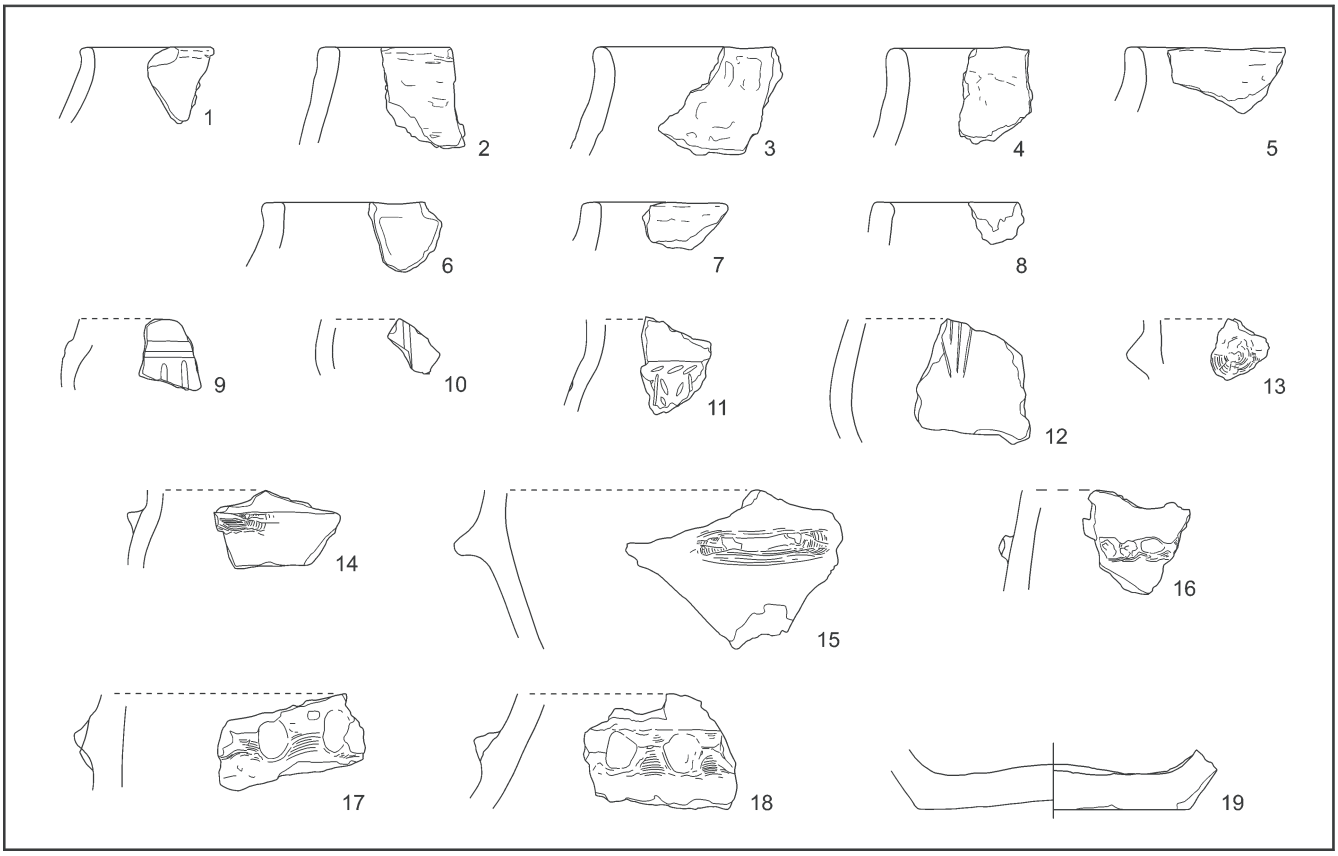
Taf. 5,6 1 RS eines Topfes; vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch grau, außen rötlich braun, innen mittelbraun; außen formungsrau, innen grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener, sehr unregelmäßig geformter Rand; Orientierung? Wst 0,8–1 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/45.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 4: Funde aus Verfärbung 13. M 1:3 (Zeichnungen: Ch. Ranseder)

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 5: Funde aus Verfärbung 13 (Fortsetzung). M 1:3 (Zeichnungen: Ch. Ranseder)

Taf. 5,7 1 RS eines Topfes; schwach sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen rötlich braun bis graubraun, innen braun; außen grob geglättet, innen geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,8–1 cm; Kommentar: vermutlich derselbe Topf wie Taf. 5,5; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/7.

Taf. 5,8 1 RS eines Topfes (?); schwach fein steinchen- und sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelbraun, außen braun, innen rötlich braun; grob geglättet; gerader, gerade abgestrichener Rand; Wst 0,9 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/24.

Taf. 5,9 1 WS eines amphorenartigen Gefäßes (?); mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen und innen braun; gut geglättet; markanter Schulterabsatz, steile, leicht gebauchte Schulter-/Bauchpartie, horizontale Rille auf der Schulter, darunter zwei senkrechte seichte Rillen; Wst 0,6–0,9 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/18.

Taf. 5,10 1 WS mit senkrechter Rille eines amphorenartigen Gefäßes (?); mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen dunkelgraubraun, innen stumpfes Mittelbraun; außen sehr gut geglättet, innen gut geglättet; Orientierung? Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/60.

Taf. 5,11 1 WS eines amphorenartigen Gefäßes (?); mäßig sand- und mittelfein steinchenhaltiger Ton; im Bruch graubraun, außen und innen stumpfes Braun; außen gut geglättet, innen geglättet; steiler Hals, schwacher Schulterabsatz, steile Schulter, knapp unter Schulterabsatz Reihe von Kornstichen, darunter leicht schräg gesetzte senkrechte Ritzlinien, beidseitig von ihnen schräger Kornstich (Tannenzweigmuster); Wst 0,6–0,9 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/19.

Taf. 5,12 1 WS mit Ritzverzierung eines amphorenartigen Gefäßes (?); klingend hart gebrannter, mäßig sand- und fein bis mittelfein, vereinzelt grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen dunkelbraun; außen geglättet, innen großteils verwittert; am Bauchumbruch Spitze eines gefüllten Dreiecks aus Ritzlinien; Wst 0,8–1 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/56.

Taf. 5,13 1 WS mit Warze eines Topfes; mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch dunkelbraun, außen und innen hellbraun; außen formungsglatt, innen geglättet; Orientierung? Wst 0,7–1,5 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/43.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Taf. 5,14 1 WS eines Topfes; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch grau, außen und innen helles Graubraun; geglättet, steile Schulter mit grob eingeglättetem schwachem Absatz und länglicher, aufgesetzter Knubbe; Orientierung? Wst 0,6–0,7 cm; GQ: mittelfeine Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/57.
Taf. 5,15 1 WS mit länglichem kleinem Grifflappen; klingend hart gebrannter, mäßig sand- und vereinzelt fein steinchenhaltiger Ton; im Bruch grau, außen orange bis hellbraun, innen hellbraun; geglättet; am Bauchumbruch kleiner länglicher Grifflappen; Orientierung? Wst 0,8–1 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/58.
Taf. 5,16 1 WS eines Topfes; schwach sand- und vereinzelt grob steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgrau, außen hellbraun, innen mittelbraun; grob geglättet; aufgelegte Fingertupfenleiste; Orientierung? Wst 0,9–1 cm; GQ: grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/41.
Taf. 5,17 1 WS mit Fingertupfenleiste eines Vorratsgefäßes; mäßig sandhaltiger Ton; im Bruch grau, außen und innen stumpfes Mittelbraun; grob geglättet; Orientierung? Wst 1,1–1,3 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/40.
Taf. 5,18 1 WS mit Fingertupfenleiste eines Vorratsgefäßes; klingend hart gebrannter, schwach sand- und sehr grob scherbengemagerter Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hellbraun, innen mittelbraun; grob geglättet; grobe, breite, aufgelegte Fingertupfenleiste; Orientierung? Wst 1,1 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/39.
Taf. 5,19 1 BS eines Vorratsgefäßes; mäßig grob bis sehr grob (bis 1 cm) steinchenhaltiger Ton; im Bruch dunkelgraubraun, außen hell bis rötlich braun, innen stumpfes Mittelbraun; formungsglatt; ungleichmäßig gedellter, gut abgesetzter Boden; Wst 0,7–1 cm, Bst 1,3–1,5 cm, rek. StflDm 11–11,5 cm; GQ: sehr grobe Ware; Inv.-Nr. MV 90.610/9.
Ohne Abb. mittelbronzezeitliche Keramik: 6 RS, 162 WS, 2 BS, 6 HS; vermutlich spätneolithische Keramik: 1 WS, 1 Bruchstück vermutlich eines Tüllenlöffels; 19 Hüttenlehmbruchstücke.

Neuzeitliche Funde

Die Farbe der Scherben wurde mit Munsell Soil Color Charts (Revised Edition 1994), jene der Glasuren mit MICHEL-Farbenführer[36] (München 1992) bestimmt.

Korngrößen	
sehr fein	keine bzw. kaum erkennbare Magerungspartikel
fein	bis 0,25 mm
mittelfein	bis 0,5 mm
mittelgrob	bis 1 mm
grob	bis 2 mm
sehr grob	über 2 mm
Magerungsmenge/-dichte	
schwach	bis 5/cm^2
mäßig	5–10/cm^2
stark	10–20/cm^2
sehr stark	über 20/cm^2

Verfärbung 4 (Inv.-Nr. MV 90.606)

Taf. 6,1 Knopf; Dm 1,1 cm, St 0,1–0,2 cm; Bein; Inv.-Nr. MV 90.606/3.
Ohne Abb. neuzeitliche Keramik: 1 WS; urgeschichtliche Keramik: 1 WS.

Verfärbung 7 (Inv.-Nr. MV 90.607)

Taf. 6,2 1 RS eines Tellers mit einfach ausladender Fahne. – Scherben: Fayence. – Magerungsanteile: sehr fein mit wenigen, gerundeten Partikeln bis 0,25 mm (Quarz/Feldspat), Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Matrix: schwach gemagert, feinstporig mit vereinzelten länglichen Poren; Farbe der frischen Bruchfläche: 5YR 8/2 pale yellow; Bruchstruktur: glatt. – Oberfläche: beidseitig opak „grauweiß" glasiert, groß krakeliert, entlang des Fahnenrandes umlaufende Linie in „Hellultramarin". – Brand: mäßig hart.
Dat.: spätes 18.–1. H. 19. Jh. bzw. 1. D. 19. Jh.
Vgl.: Verzierung: Gaisbauer 2009, Taf. 9,103 (umlaufende Linie „dunkelgelblichgrün"); Kaltenberger 2000, Taf. 7,55 (umlaufende Linie „lebhaftgrauoliv"); Gaisbauer 2011, Taf. 4,39 („lilaultramarin").
Maße: Wst 0,3–0,4 cm. – Inv.-Nr. MV 90.607/1.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Taf. 6,3 1 RS eines Topfes (?) mit etwas verdicktem, aufgestelltem Rand mit Innenkehlung (Deckelfalz). Scherben: oxidierend gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: mittelfein bis mittelgrob mit kantigen Partikeln bis 1,1 mm (Quarz/Feldspat), Sortierung schlecht, Verteilung ungleichmäßig; Matrix: mäßig gemagert, feinporig: Farbe der frischen Bruchfläche: 5YR 7/4 pink; Bruchstruktur: körnig. – Oberfläche: innen „ocker", außen „olivgrün", am Randscheitel „dunkelgrünlicholiv" glasiert, glatt. – Brand: hart.
Dat.: 2. H. 18. Jh.
Vgl.: Kaltenberger 2010 (Anm. 82) Taf. 1,4; 3,12; Gaisbauer 2011, Taf. 7,67 (spätes 18.–1. H. 19. Jh.); profilierte Ausformung: Gaisbauer 2009, Kat.-Nr. 67; 68 (spätes 18.–1. H. 19. Jh.); Kaltenberger 2008, Taf. 23,109 (spätes 18.–1. H. 19. Jh.).
Maße: RDm ca. 21 cm, Wst 0,3–0,5 cm. – Inv.-Nr. MV 90.607/2.
Ohne Abb. neuzeitliche Keramik: 5 WS.

Streufunde (von der Fläche: Inv.-Nr. MV 90.601; MV 90.602; bei Verf. 1: Inv.-Nr. MV 90.604)

Taf. 6,4 1 RS einer Schale (?). – Scherben: Steingut. – Magerungsanteile: sehr fein; Matrix: feinstporig; Farbe der frischen Bruchfläche: weiß; Bruchstruktur: glatt. – Oberfläche: entlang Rand unter Glasur „ultramarine" Bordüre, farblose durchsichtige Glasur, glänzend, krakeliert. – Brand: hart.
Dat.: Verzierung spätes 18. Jh. bis ca. 1840 (Kaltenberger 2000, 117).
Vgl.: Verzierung: Kaltenberger 2000, Taf. 6,48.49 (Teller); Kaltenberger 2008, Taf. 24,116 (zylindrische Schüssel); Gaisbauer 2009, Taf. 9,105 (Bourdalou); Gaisbauer 2011, Taf. 1,3; 3,21–22; 5,50; 7,68; 8,86–87; 10,122 (alles Teller).
Maße: Wst 0,4–0,5 cm. – Inv.-Nr. MV 90.602/1.
Taf. 6,5 1 RS, flach ausladender, verstärkter, etwas unterschnittener Rand einer Schüssel, innen am Umbruch umlaufende Rille. – Scherben: oxidierend gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: fein, wenige runde, opak weiße Partikel bis 1 mm (Quarz/Feldspat), wenige runde, rostrote Partikel bis 1 mm, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Matrix: stark gemagert, feinstporig; Farbe der frischen Bruchfläche: zweischichtig innen 5YR 7/4 pink, außen 2,5Y 7/4 pale yellow; Bruchstruktur: körnig. – Oberfläche: am Rand „dunkelocker", innen „dunkelocker" bis „dunkelockerbraun" glasiert, außen rau. – Brand: hart.
Dat.: 17./18. Jh.
Vgl.: Gaisbauer 2009, Taf. 2,17 (17./[Anf.] 18. Jh.); Gaisbauer 2011, Taf. 1,6 (17./18. Jh.), tendenziell auch Taf. 9,107 (17./[Anf.] 18. Jh.).
Maße: RDm ca. 40–41 cm, Wst 0,5–0,8 cm. – Inv.-Nr. MV 90.602/2.
Taf. 6,6 1 RS, breiter, verdickter, horizontal kantig umgebogener Kremprand einer Schüssel. – Scherben: oxidierend gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: mittelfein bis mittelgrob, kantige, opak weiße, vereinzelt rostrote Partikel bis 1 mm, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Matrix: stark gemagert, feinstporig; Farbe der frischen Bruchfläche: 5YR 6/6 reddish yellow; Bruchstruktur: körnig. – Oberfläche: innen und am Randscheitel „dunkelgelbocker" glasiert, außen 7,5YR 6/4 light brown, außen rau. – Brand: hart.
Dat.: 17./18. Jh.
Vgl.: Gaisbauer 2009, Taf. 2,19 (17./[Anf.] 18. Jh.).
Maße: RDm 22 cm, Wst 0,6–0,8 cm. – Inv.-Nr. MV 90.602/3.
Taf. 6,7 1 RS eines Blumentopfes mit verstärktem Rand. – Scherben: oxidierend rot gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: fein mit vereinzelten kantigen, opak weißen und rostroten Partikeln bis 0,5 mm, sehr feine Glimmer-Partikel, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Matrix: mäßig gemagert, feinporig, vereinzelt große, längliche Poren; Farbe der frischen Bruchfläche: 7,5YR 6/6 reddish yellow; Bruchstruktur: körnig. – Oberfläche: außen 7,5YR 6/4 light brown, innen 7,5YR 6/6 reddish yellow, außen ziemlich glatt. – Brand: hart.
Herstellungstechnologische Merkmale: innen und am Rand im self-slip[93] im Drehvorgang entstandene Spuren.
Dat.: Neuzeit
Maße: RDm 12 cm, Wst 0,4 cm. – Inv.-Nr. MV 90.602/4.
Taf. 6,8 1 BS eines konischen Blumentopfes mit exzentrischem Loch im Boden. – Scherben: oxidierend rot gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: grob mit einzelnen sehr groben, opak weißen Partikeln bis 3 mm, gerundet, sehr feine Glimmer-Partikel, Sortierung schlecht, Verteilung un-

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Taf. 6: Funde aus den Verfärbungen 4 und 7, Streufunde. M 1:3, Knopf M 1:1 (Zeichnungen/Fotos: Ch. Ranseder)

gleichmäßig; Matrix: mäßig gemagert, wenige große, meist längliche Poren bis 2 mm Länge; Farbe der frischen Bruchfläche: 5YR 6/8 reddish yellow; Bruchstruktur körnig. – Oberfläche: Farbe ähnlich wie frische Bruchfläche. – Brand: hart.
Herstellungstechnologische Merkmale: außen leicht rau durch Spuren der Finger im self-slip, innen rau mit schwachen Drehrillen, radial verlaufende Rillen auf Standfläche, innen am Boden asymmetrischer Wulst um Loch.
Dat.: Neuzeit
Vgl.: Kaltenberger 2008, Taf. 21,94.95.
Maße: StflDm 7,1 cm, Bst 0,3–0,4 cm, Wst 0,4–0,5, Loch unregelmäßig 1–1,4 cm. – Inv.-Nr. MV 90.601/1.
Taf. 6,9 1 BS eines konischen Blumentopfes. – Scherben: oxidierend rot gebrannte Irdenware. – Magerungsanteile: fein bis mittelfein, wenige gerundete, opak weiße und rostrote Partikel bis 0,5 mm, sehr feine Glimmer-Partikel, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Matrix: mäßig gemagert, wenige große, meist längliche Poren; Farbe der frischen Bruchfläche: 7,5YR 6/6 reddish yel-

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

low, im Kern 5YR 6/8 reddish yellow; Bruchstruktur: ziemlich glatt. – Oberfläche: Farbe ähnlich wie frische Bruchfläche, außen ziemlich glatt. – Brand: hart.
Herstellungstechnologische Merkmale: innen rau durch schwache umlaufende Rillen im self-slip, Drehrille.
Dat.: Neuzeit
Vgl.: Kaltenberger 2008, Taf. 21,94.95.
Maße: StflDm 11 cm, Bst 0,5 cm, Wst 0,5 cm. – Inv.-Nr. MV 90.601/2.
Ohne Abb. neuzeitliche Keramik: 2 WS aus MV 90.601; 5 WS aus MV 90.602.

Anmerkungen

1 GC: 1926_10; K. Kriegler, Eine spätneolithische Wohngrube in Wien VI., bei der Stadtbahnstation „Gumpendorferstraße". WPZ 17, 1930, 97–117; ders., Wien. VI. Bez. FÖ 1, H. 3–5, 1925–1929 (1931) 77; L. Franz/A. Neumann, Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs (Wien 1965) 194 f.

2 I. Mader, Der Wiener Linienwall aus historischer, topographischer und archäologischer Sicht. FWien 14, 2011, 144–163; I. Mader/I. Gaisbauer/W. Chmelar, Der Wiener Linienwall. Vom Schutzbau zur Steuergrenze. WA 9 (Wien 2012).

3 Heute beträgt die Entfernung zum Wienfluss etwa 300 Meter.

4 H. Zapfe, Der Boden Mariahilfs. In: Das Wiener Heimatbuch: Mariahilf. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft des Mariahilfer Heimatmuseums (Wien 1963) 7–18 bes. 13 und 18.

5 G. Zsutty, Die Ziegelöfen des Wiener Bürgerspitals 1385–1834. Wiener Ziegelmus. 7/8, 1993, 117–155 bes. 140–153.

6 WStLA, KS, Atlanten, At 41; *www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/karten/anguissola-mariononi.html* (7.10. 2013).

7 Perspektivdarstellung von Wien und den Vorstädten bis zum Linienwall. 1769–1773 (1778), WStLA, KS, Pläne und Karten, P2.1.11; *www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/karten/huber.html* (7.10. 2013).

8 Grundrissplan von Wien mit Vorstädten und Linienwall, 1770–1773 (1780/81), WStLA, KS, Pläne und Karten, P2.1.5; *www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/karten/nagel.html* (7.10. 2013).

9 Zum Fortschritt der Verbauung siehe: E. Klemm/E. Lanc/K. Schütz, Historische Entwicklung. In: Kunsthistorische Arbeitsgruppe „GeVAG", Wiener Fassaden des 19. Jahrhunderts. Wohnhäuser in Mariahilf. Stud. Denkmalschutz u. Denkmalpfl. 10 (Wien, Köln, Graz 1976) 19–27 bes. 20 f.; Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs, Wien II. bis IX. und XX. Bezirk (Wien 1993) 237.

10 A. May, Das Stadtbild von Mariahilf. In: Das Wiener Heimatbuch (Anm. 4) 61–111 bes. 107 f.

11 Pläne der Wiener Polizeibezirke, nach 1830, WM; *www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/karten/vasquez.html* (7.10. 2013).

12 Zsutty (Anm. 5) 153. Zur Verbauung siehe auch den Plan in A. Schmidl, Wien wie es ist (Wien 1840).

13 M. Winkler, Orientirungs-Schema der k. k. Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien 5. Mariahilf – 6. Bezirk (Wien 1862).

14 A. Czapek, Vollständiges Häuserbuch der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sammt Umgebung. Hrsg. von E. Scholz (Wien 1869) 80. Hingegen nennt der Generalstadtplan des Jahres 1904, in dem zum Teil auch das Baujahr von Gebäuden eingetragen ist, für das Haus Nr. 235 das Jahr 1842, für Haus Nr. 234 jedoch jenes der Errichtung eines Neubaus im Jahr 1848 (*www.wien.gv.at/kulturportal/public/* und *www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/generalstadtplan.html* [2.1. 2013]). Letzterer ist auch in den im WStLA verwahrten Baukonsensbüchern, 1. Reihe 1740–1866 VI, verzeichnet (der Akt des zugehörigen Baukonsenses liegt im WStLA nicht auf).

15 WStLA, 1.1.8.A106/5 – Konskriptionsbogen Gumpendorf, 1805–1856, 234.

16 WStLA, 1.1.8.A106/5 – Konskriptionsbogen Gumpendorf, 1805–1856, 235. Als Hausbesitzer scheint zu diesem Zeitpunkt im Konskriptionsbogen ein Ernst Lachner auf, dessen Name in C. Schwab, Neuer, verbesserter Häuser-Schema der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien […] (Wien 1843) 167 als Ernestin Lechner wiedergegeben wird.

17 Neues, verbessertes und vermehrtes Häuser-Schema der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien und ihren 34 Vorstädten (Wien 1847) 167; Ludwig Damböck d. Ä. gründete 1832 die *k. k. ausschl. priv. Bobbinets-, Maschinenspitzen, Tullanglais- u. Tattings-Fabrik,* Windmühle Große Schmidgasse 77 (heute Webgasse 37). Er war mit Ludmilla, der Tochter des Seidenfabrikanten Paul Mestrozzi, verheiratet und pflegte zu Moritz Faber enge Geschäftsbeziehungen. Siehe dazu: F. Czeike, Historisches Lexikon Wien 1^2 (Wien 2004) 610 f. s. v. Damböck Ludwig d. Ä. und a. a. O. Bd. 2, 242 s. v. Faber Moritz.

18 Neuestes, durchaus verbessertes und vermehrtes Häuser-Schema der kaiserl. königl. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien […] 2. Ausg. (Wien 1853–1854) 268: Als Eigentümer der Häuser Nr. 234 und 235 werden „Damböck, Rosa, Luise, Ludmilla, Ludwig, Josefine, Stefanie, Schwarz, Adelheid" genannt; Winkler (Anm. 13) 596 verzeichnet als Eigentümer „Damböck´s Ludwig Kinder und Enkel, Faber Felix, Ritter von".

19 Handels- und Gewerbe-Adressenbuch und allgemeiner Wohnungs-Anzeiger der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien. Hrsg. von dem nied. österr. Gewerb-Vereine (Wien 1857) 375. Die Fabrik scheint bei „Lehmann" von 1859 bis 1865 auf: A. Lehmann, Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger […] 1. Jg. (Wien 1859) 165 und 5. Jg. (Wien 1865) 67 s. v. Faber Moritz (*www.digital.wienbibliothek.at/nav/classification/2609* [29.11. 2012]).

20 Zu Zinsertrag, Steuerbefreiung, Anzahl der Stockwerke und Wohnungen/Parteien, Größe der verbauten und unverbauten Fläche, Baujahr von Neubau und Zubau sowie Hauseigentümer siehe: Czapek (Anm. 14) 80.

21 WStLA, 1.1.2.A13, Fasz. 3, Baukonsense, 1836–1875, 27/1867 Akt u. Plan.

22 WStLA, 1.1.2.A13, Fasz. 3, Baukonsense, 1836–1875, 8145/1865 Akt u. Plan.

23 WStLA, 1.1.2.A13, Fasz. 3, Baukonsense, 1836–1875, 7892/1869 Akt u. Plan.

24 GC: 2010_08; Grabungsdauer: 07.–12.07. 2011, Grabungsleitung: M. Mosser. Siehe auch: M. Mosser, Wien 6, Wallgasse 15–17. FWien 15, 2012, 199–201; ders., KG Mariahilf, 6. Bezirk. FÖ 50, 2011, 459 f.; ders., Abschlussbericht zu den archäologischen Grabungen im Bereich Wien 6, Wallgasse 15–17, ebd. D2089–D2093.

25 Für die Übertragung der Aufarbeitung der Grabung danke ich Martin Mosser und Martin Penz.

26 Siehe im Katalog die Stücke Taf. 3,5; 4,20 und ein insignifikanter Wandscherben aus Verf. 12.

27 Zum Thema Vorratsgruben siehe: M. Penz, Vorratshaltung in Erdgruben: Von einer urnenfelderzeitlichen Speichergrube in Wien-Unterlaa zu den neuzeitlichen Getreidegruben in Mitteleuropa. FWien 14, 2011, 186–201.

28 Diese werden im Katalog am Ende der jeweiligen Verfärbungen aufgelistet.

29 Siehe im Katalog Verfärbungen 1 u. 13.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

30 Zu Abfallbewegungen siehe St. Needham/T. Spence, Refuse and the Formation of Middens. Antiquity 71, 271, 1997, 77–90 bes. Fig. 1–2.
31 Siehe etwa Neugebauer 1980, bes. 168 Abb. 6,1; 7,4.8; B. Hahnel, Bronzezeit – Niederösterreich, Grub an der March. FÖ 36, 1997, 780; Z. Benkovsky-Pivovarová, Zur kulturellen Stellung des „Rollerfundes" von Mistelbach im Rahmen der entstehenden Hügelgräberkultur. In: Symposion über das Spätneolithikum und die Frühbronzezeit im Donaugebiet, Novi Sad, 4.–7. Nov. 1974. Istraživanja 5 (Novi Sad 1976) 17–25.
32 Z. B. in Limberg-Heidenstadt und Waidendorf: K. Willvonseder, Die mittlere Bronzezeit in Österreich. Bücher zur Ur- u. Frühgesch. 3 u. 4 (Wien 1937) Bd. 3, 193–194; Bd. 4, Taf. 9,2.3.
33 Doneus 1991, bes. 127, Krug mit Warze: Abb. 5,1; Krüge mit von Kanneluren begleiteten Buckeln: Abb. 3,2.4; 5,2; 6,1.
34 Zu umrieften Buckeln auf Krügen, Schüsseln und „Amphoren" siehe z. B. den in die Stufe C datierten Depotfund I aus Großmugl: Lauermann/Hahnel 1998/1999, bes. 94–97 Taf. 1,15–17; 2,2.4.7.
35 Neugebauer 1994, Abb. 83,15 [Fundkomplexe der Mittelbronzezeit (Stufen B1 u. B2)]: Franzhausen-Mitte, Körpergrab Verf. 760.
36 Ranseder 1990, 35 Taf. 1,10.
37 Doneus 1991, z. B. Abb. 8,1.3–5; 15,4.5; V. Lindinger, Eine Gefäßdeponierung (?) der mittleren Bronzezeit aus Wien 22, Aspern. FWien 6, 2003, 203 Taf. 1; Kaus 1986, Taf. 4,7.10.11.13–15.
38 Neugebauer 1970, Abb. 7,7. Die Funde werden in die Stufe BZ B2 datiert.
39 Obj. 643/Grab 11, Datierung BZ C: Fischbauer 2006, 233–256 bes. 249 Abb. 7,395; D. Ruß, Ein mehrphasiger Siedlungs- und Bestattungsplatz auf der Trasse der Ortsumfahrung Jetzelsdorf (B 303), Niederösterreich. FÖ 43, 2004, 752–774 bes. 766–770 Abb. 38.
40 Datierung BZ B: Ranseder 1990, 80 Taf. 15,6.7.
41 Vgl. z. B. Neugebauer 1980, 170 f. Abb. 16,58.59; 17,64; 19,80; J.-W. Neugebauer et al., Zu Metall- und Keramikdepots der Bronzezeit aus dem Zentralraum Niederösterreichs. In: Krenn-Leeb/Neugebauer 1998/1999, 5–45, zum mittelbronzezeitlichen Keramikdepotfund aus Franzhausen bes. 30; 32 Abb. 26,1–3.5–6.9; Doneus 1991, Abb. 3,1.3.
42 Neugebauer 1980, 170 f. Abb. 17,66; 25,113.
43 Doneus 1991, 127 Abb. 2 („Trichterschüssel"); ähnliche Schalen auch in Lauermann/Hahnel 1998/1999, Depotfund I: 94 Taf. 1,10; D. Ebner, Mittelbronzezeitliche Grabhügel in Mörtersdorf, Niederösterreich. FÖ 45, 2006, 211–231 bes. 223; 225 Taf. 3,1 („Trichterschale" mit Zipfel aus Hügel II, Grab 3).
44 Kaus 1986, bes. 41 Taf. 4,18.
45 Kaus 1986, Taf. 5,2.
46 Siehe etwa Doneus 1991, Abb. 1,3.4; 3,1.3; 5,3; E. Lauermann, Neue mittelbronzezeitliche Funde aus dem Weinviertel, NÖ. FÖ 29, 1990, 35–43 Taf. 2,7 (Niederfellabrunn); Lauermann/Hahnel 1998/1999, Depotfund I: Taf. 1,19; 2,1.3.6; C. Eibner, Ein mittelbronzezeitlicher Gefäßverwahrfund von Schrattenberg, p. B. Mistelbach, NÖ. ArchA 46, 1969, 19–52 Abb. 3,5.6; Hampl et al. 1978–1981, Taf. 198,14; 201,4; 212,1; 213,23; 214,5; 215,2.5; 216,4.13; 221,2; 222,14; 223,16; 227,2; 228,1; 229,8.13; 230,2; 232,3.6; 233,7; 234,2.10.
47 Neugebauer 1994, Abb. 82,6: Schlitzschale aus der mittelbronzezeitlichen (Stufe B1) Verf. 54/1 aus dem Bereich des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes von Franzhausen II.
48 Kaus 1986, Taf. 4,20.
49 Fallweise werden Gefäße, die ihrer Form nach in diese Kategorien fallen würden, auch einfach nur als Topf, Henkelgefäß, Zylinderhalsgefäß, Kragenhalsgefäß oder Großgefäß bezeichnet.
50 Neugebauer 1980, 169 Abb. 27 C 1.2.13.
51 Siehe etwa Ranseder 1990, Purbach: 42 Taf. 11,6–17; Müllendorf 1967: Taf. 24,3; 25,2; 26,3–7; Kaus 1986, Taf. 3,5; 5,14; Lauermann (Anm. 46) 35–43 Taf. 1,1–3 (Niederfellabrunn); G. Melzer, Niederösterreich, Raschala. FÖ 20, 1981, 371–376 Abb. 284.
52 Kaus 1986, Taf. 1,13; 2,1; 3,3.
53 Als Oberteile von Fußschüsseln angesprochen: E. Lauermann, Ein mittelbronzezeitlicher Töpferdepotfund aus Obergänserndorf, VB Korneuburg, Niederösterreich. FÖ 33, 1994, 273–279 Taf. 4,5.6.
54 Lauermann/Hahnel 1998/1999, 88–102 bes. 97 Abb. 9–10 Taf. 3,3.
55 G. Melzer, Eine mittelbronzezeitliche Brandbeisetzung aus Rabensburg, Niederösterreich. FÖ 30, 1991, 69–70 Abb. 1,2.
56 Grab 5a: Hampl et al. 1978–1981, 20 f. Taf. 198,14.
57 Kaus 1986, Taf. 1,4.
58 Willvonseder (Anm. 32) Bd. 3, 216.
59 Fischbauer 2006, bes. 247 f. Abb. 8,358–3; Ruß (Anm. 39) Abb. 39.
60 Kaus 1986, Taf. 2,6.15.
61 Grab 137 aus der Schlussphase des Gräberfeldes und Grab 170: Hampl et al. 1978–1981, 81–82 Taf. 222,10.103–104; 229,12.
62 Ranseder 1990, Taf. 5,1–2; Neugebauer 1980, 170 Abb. 14,48; 18,74.
63 Neugebauer 1980, Abb. 15,50; 24,103.
64 Neugebauer 1970, 9–43 Abb. 10,2.4.5.
65 Kaus 1986, Taf. 5,12.
66 Neugebauer 1970, 26.
67 Lindinger (Anm. 37) 205 Abb. 5–9.
68 G. Melzer, Niederösterreich, Gänserndorf. FÖ 20, 1981, 342–346 Abb. 241–242.
69 Ranseder 1990, z. B. Taf. 8,1; 9,5 mit Rauung unter der Fingertupfenleiste; Taf. 35,1 mit Henkel und Fingertupfenleiste.
70 Neugebauer et al. (Anm. 41) bes. 30; 32 Abb. 26,4.10–12; Doneus 1991, Abb. 4,1; Neugebauer 1994, Abb. 82,2 [Fundkomplexe der Mittelbronzezeit (Stufe B1) aus dem Bereiche des Frühbronzezeitgräberfeldes]: Franzhausen II, NÖ, Körpergrab Verf. 1296; 83,12–14 [Fundkomplexe der Mittelbronzezeit (Stufen B1 und B2)]: Franzhausen-Mitte, Brandgrab Verf. 851; V. Lindinger, Mittelbronzezeitliche Gefäßdeponierung von Zwerndorf an der March, NÖ. In: Krenn-Leeb/Neugebauer 1998/1999, 78–87 Abb. 4,3.4.6.12.15.18.23.24.32.40–44.49.50; Ranseder 1990, Taf. 20,3; 25,1; 26,1; Fischbauer 2006, bes. 249 Abb. 7,340–2.
71 Frühbronzezeitlich z. B.: Ch. und J.-W. Neugebauer, Franzhausen. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld I. FÖMat A 5,1–2 (Horn 1997) Verf. 315/3.6; Verf. 327/7.
72 Fingerringe aus 0,3–0,4 cm breitem Bronzeblechband mit übereinandergreifenden Enden stammen bis auf ein Exemplar aus Gräbern der Anfangsphase der Belegung des Gräberfeldes, siehe dazu Z. Benkovsky-Pivovarová, Das Bronzeinventar des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes von Pitten, Niederösterreich. In: F. Hampl/H. Kerchler/Z. Benkovsky-Pivovarová, Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich 2. MPK 21–22 (Wien 1982–1985) 23–126 bes. 67–68 Taf. 205,10; 207,22; 208,3.4 Gräber 42, 54 und 59b; J. Blischke, Gräberfelder als Spiegel der historischen Entwicklung während der mittleren Bronzezeit im mittleren Donaugebiet. Univforsch. prähist. Arch. 80 (Bonn 2002) 204–259 stellt das Grab 59b in die Stufe MD II.
73 Ch. Blesl, Ein frühbronzezeitlicher Weiler aus Franzhausen, Niederösterreich. FÖ 34, 1995, 137–193 bes. 155 Taf. 2,76/2 (Silex); 17,322/1 (Steinbeil), siehe hier auch für weiterführende Literatur.
74 A. Wilzbach/M. Wilzbach-Wald, Knopfdesign (Frankfurt am Main 1990) 107 erwähnen zwei, drei bzw. fünf Annähllöcher.
75 M. Binder, Der Soldatenfriedhof in der Marchettigasse in Wien. Die Lebensbedingungen einfacher Soldaten in der theresianisch-josephinischen Armee anhand anthropologischer Untersuchungen. MSW 4 (Wien 2008) Abb. 6 (Gräber 57; 61; 98).
76 Fundort Kloster. Archäologie im Klösterreich. Katalog zur Ausstellung im Stift Altenburg vom 1. Mai bis 1. November 2000.

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

FÖMat A 8 (Horn 2000) 189 Kat.-Nr. 14.39.

77 Kaltenberger 2000, bes. 120 Taf. 7,55: Teller aus Porzellan mit zwei umlaufenden Linien in „Lebhaftgrauoliv“ und Streublümchen.

78 Gaisbauer 2009, Taf. 9,103: Teller aus Porzellan mit zwei umlaufenden Linien in „Dunkelgelblichgrün“ und Streublümchen.

79 Gaisbauer 2011, Taf. 4,39: Teller aus Fayence mit zwei umlaufenden Linien in „Lilaultramarin“ und Streublümchen.

80 G. Kohlprath, Neuzeitliche Keramikfunde in Wien. In: Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter–Neuzeit. Kat. Museen Stadt Wien (Wien o. J. [1982]) Kat.-Nr. 436 (Teller aus Porzellan mit zwei umlaufenden Linien und Streublümchen, 1. D. 19. Jh.); 446 (Teller aus Steingut mit einer umlaufenden Linie und Streublümchen, nach 1800).

81 Z. B.: Kaltenberger 2000, bes. 112 Taf. 4,31–33; Kaltenberger 2008, bes. 183; 212 Taf. 23,109; Gaisbauer 2009, bes. 57–58 Kat.-Nr. 67–68.

82 A. Kaltenberger, Neuzeitliche Keramikfunde aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 2. FWien 13, 2010, bes. 163 Taf. 1,4; dies., Frühneuzeitliches Fundmaterial aus Wien 3, Barmherzigengasse 17. FWien 5, 2002, 198–239 bes. 211 Taf. 5,30.

83 Gaisbauer 2011, bes. 96 Taf. 7,67.

84 Zur Datierung siehe: Kaltenberger 2000, bes. 117 Abb. 4 (Krug) Taf. 5,43 (Schüssel); 6,49–50 (Teller); zur Bezeichnung „Spitzenmuster“ siehe G. Scharrer-Liška, Die Keramik aus den Grabungen 1994–1995 im Schloss Kaiserebersdorf. In: M. Müller et al., Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiserebersdorf. MSW 3/I (Wien 2008) 259–331 bes. 287.

85 Z. B.: Kaltenberger 2000, Abb. 4 (Krug) Taf. 5,43 (Schüssel); 6,49–50 (Teller); Kaltenberger 2008, Taf. 24,116 (zylindrische Schüssel); Gaisbauer 2009, Taf. 9,105 (Bourdalou); Gaisbauer 2011, Taf. 1,3; 3,21–22; 5,50; 7,68; 8,86–87; 10,122 (alles Teller).

86 Kaltenberger 2008, bes. 164–165 Taf. 12,57.

87 Gaisbauer 2009, bes. 47–48 Taf. 2,17.19 (Dat.: 17./Anf. 18. Jh.).

88 Gaisbauer 2011, bes. 73 Taf. 1,6 (Dat.: 17./18. Jh.), tendenziell auch Taf. 9,107 (Dat.: 17./[Anf.] 18. Jh.).

89 Kaltenberger 2008, bes. 182 Taf. 21,95: konisch mit gerundetem Wandabschluss; Kaltenberger 2000, bes. 114 Taf. 5,38–39: mit horizontal umlaufender Leiste auf der Wandung (Dat.: seit 17. Jh.–1. D. 19. Jh.), mit wulstartig verdicktem Rand (Dat.: spätes 18.–M. 19. Jh.).

90 Die Beobachtung, dass im Endneolithikum genutzte Orte in der Mittelbronzezeit wieder aufgesucht wurden, konnte in Niederösterreich mehrmals anhand von Gräberfeldern gemacht werden: Neugebauer/Neugebauer (Anm. 71) 10.

91 GC: 1898_30; M. Much, Über einen Friedhof aus der Lombardenzeit [sic!]. Corr.-Bl. dt. Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. 29. Jg. Nr. 12, Dez. 1898, 164–166; F. Daim, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte des Wiener Raums im Frühmittelalter. WGBl 36,4, 1981, 175–197 bes. 185–186 Abb. 4; B. Tobias/K. Wiltschke-Schrotta/M. Binder, Das langobardenzeitliche Gräberfeld von Wien-Mariahilfer Gürtel. Jahrb. RGZM 57,1, 2010, 279–337.

92 GC: 1998_03; M. Müller/S. Czeika, Wien 6, Aegidigasse 13. FWien 2, 1999, 186–188.

93 Definition siehe A. Kaltenberger, Keramik des Mittelalters und der Neuzeit in Oberösterreich 1. Grundlagen. Stud. Kulturgesch. Oberösterr. 23 = NEARCHOS 17 (Linz 2009) 191; 213.

Abgekürzt zitierte Literatur

DONEUS 1991 – M. Doneus, Zum mittelbronzezeitlichen Keramikdepot von Maisbirbaum, MG Ernstbrunn, PB Korneuburg, Niederösterreich. ArchA 75, 1991, 107–129.

GAISBAUER 2009 – I. Gaisbauer, Gefäßkeramisches Material aus ausgewählten Befunden der Grabungen Wien 9, Sensengasse 1–3. FWien 12, 2009, 42–78.

GAISBAUER 2011 – I. Gaisbauer, Die Keramikfunde aus dem Festungsabschnitt der Grabung Wien 1, Weihburggasse. FWien 14, 2011, 72–124.

FISCHBAUER 2006 – S. Fischbauer, Ein mittelbronzezeitliches Gräberfeld in Peigarten, Niederösterreich. FÖ 45, 2006, 233–256.

HAMPL ET AL. 1978–1981 – F. Hampl/H. Kerchler/Z. Benkovsky-Pivovarová, Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich 1. MPK 19–20 (Wien 1978–1981).

KALTENBERGER 2000 – A. Kaltenberger, Das Fundmaterial der Grabung Wien 3, Eslarngasse 20. FWien 3, 2000, 104–145.

KALTENBERGER 2008 – A. Kaltenberger, Die neuzeitliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991). FWien 11, 2008, 144–240.

KAUS 1986 – M. Kaus, Altmaterial aus einer mittelbronzezeitlichen Höhensiedlung am Bisamberg bei Wien. MUAG 36, 1986, 33–56.

KRENN-LEEB/NEUGEBAUER 1998/1999 – A. Krenn-Leeb/J.-W. Neugebauer (Hrsg.), Depotfunde der Bronzezeit im mittleren Donauraum. AÖ Sonderausg. 9/10 (Wien 1998/1999).

LAUERMANN/HAHNEL 1998/1999 – E. Lauermann/B. Hahnel, Die mittelbronzezeitlichen Gefäßdepots von Großmugl in Niederösterreich. In: Krenn-Leeb/Neugebauer 1998/1999, 88–102.

NEUGEBAUER 1970 – J.-W. Neugebauer, Eine mittelbronzezeitliche Siedlungsgrube aus Trasdorf, p. B. Tulln, NÖ. ArchA 47, 1970, 9–43.

NEUGEBAUER 1980 – J.-W. Neugebauer, Fundmaterialien aus der ältesten Stufe der Hügelgräberzeit aus dem Raume von Mannersdorf am Leithagebirge, NÖ. FÖ 19, 1980, 157–201.

NEUGEBAUER 1994 – J.-W. Neugebauer, Bronzezeit in Ostösterreich. Wiss. Schriftenr. Niederösterr. 98/99/100/101 (St. Pölten, Wien 1994).

RANSEDER 1990 – Ch. Ranseder, Siedlungsfunde der mittleren Bronzezeit aus Purbach und Müllendorf, Burgenland (Dipl. Univ. Wien 1990).

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer
D. K.	Doris Krüger
G. G.	Gertrud Gruber
H. K.	Heike Krause
I. B.-P.	Izida Berger-Pavić
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
I. M.	Ingrid Mader
J. G.	Johannes Groiß
K. F. A.	Karin Fischer Ausserer
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
M. Sch.	Michael Schulz
R. Ch.	Rita Chinelli
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie
AE	L'Année Épigraphique
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
AÖ	Archäologie Österreichs (früher MUAG)
ArchA	Archaeologia Austriaca
B	Breite
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich
BDm	Bodendurchmesser
Bef.-Nr.	Befundnummer
Beih.	Beiheft/e
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich
bes.	besonders
BMAVW	Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien
BS	Bodenstück
Bst	Bodenstärke
BZ	Bronzezeit
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
D	Dicke
D.	Drittel
Dat.	Datierung
DGM	Digitales Geländemodell
Dig.	Digitalisierung
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
Dm	Durchmesser
dok.	dokumentiert
E.	Ende
ebd.	ebenda
Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
Fasz.	Faszikel
FBZ	Frühbronzezeit
FHKA	Finanzhofkammerarchiv (ÖStA)
FJ	Fundjahr
FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien
Fnr.	Fundnummer
FO	Fundort
FÖ	Fundberichte aus Österreich
fol.	folio
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
Fragm.	Fragment
FWien	Fundort Wien
GC	Grabungscode
H	Höhe
H.	Hälfte
HDm	Henkeldurchmesser
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv (ÖStA)
HKR	Hofkriegsrat (ÖStA)
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
HS	Henkelstück
Inv.-Nr.	Inventarnummer
JA	Jahrbuch für Altertumskunde
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Stadt Wien
KA	Kriegsarchiv (ÖStA)
Kat.-Nr.	Katalognummer
KG	Katastralgemeinde
KPS	Karten- und Plansammlung (ÖStA)
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung
L	Länge
Lfg.	Lieferung
Lfm.	Laufmeter
M	Maßstab
M.	Mitte
MA	Magistratsabteilung
MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
max.	maximal
MBZ	Mittelbronzezeit
mind.	mindestens
Mitt.	Mitteilung
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege
MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Mskr.	Manuskript
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte (ab 1990 AÖ)
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
N	Nord, Norden
N. F.	Neue Folge
NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
O	Ost, Osten
o. J.	ohne Jahr
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
OK	Oberkante
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
ox.	oxidierend gebrannt
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
PAR	Pro Austria Romana
Parz.	Parzelle
r	recto
RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautores
RDm	Randdurchmesser
red.	reduzierend gebrannt
rek.	rekonstruiert
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde
RGZM	Römisch Germanisches Zentralmuseum (Mainz)
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
RÖ	Römisches Österreich
RS	Randstück
RZ	Römerzeit
S	Süd, Süden
Slg.	Sammlung
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
STyp	Scherbentyp
T	Tiefe
Tab.	Tabelle
Taf.	Tafel
TS	Terra Sigillata
UH	Unsere Heimat
UK	Unterkante
Univ.	Universität
unpubl.	unpubliziert
v	verso
V.	Viertel
vgl.	vergleiche
VO	Verwahrort
W	West, Westen
WA	Wien Archäologisch
WAS	Wiener Archäologische Studien
WGBl	Wiener Geschichtsblätter
WM	Wien Museum
WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
WS	Wandstück
Wst	Wandstärke
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
Z.	Zeile

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abbildungsnachweis FWien 16, 2013

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer und G. Gruber nachbearbeitet.

Einband: Römischer Ziegelbrennofen, Wien 17, Foto: M. Mosser – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 7, Abb. 2, Wien Museum, Inv.-Nr. 31.021 – S. 24, Abb. 19, WStLA, Kartographische Sammlung, Plan- und Schriftenkammer A57 – S. 73, Taf. 3, Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. 4 Inc.c.a. 412 – S. 89, Abb. 5, Urgeschichtemuseum Niederösterreich, Asparn/Zaya – S. 164, Abb. 1, WStLA, KS, Sammelbestand P1, Pläne und Karten 5a/11 (Nagel-Plan) – S. 165, Abb. 2, Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 93.065/16c – S. 166, Abb. 3, Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.517 – S. 169, Abb. 7, WStLA, KS, Sammelbestand P1, Pläne und Karten 194G/1 – S. 172, Abb. 10, Wien Museum, Inv.-Nr. 31.021 – S. 186, Abb. 4, WStLA, KS, Sammelbestand P1, Pläne und Karten 5a/11 (Nagel-Plan) – S. 193, Abb. 2, WStLA, KS, Sammelbestand P1, Pläne und Karten 5a/11 (Nagel-Plan) – S. 219, Abb. 7, Österreichisches Luftfahrt-Archiv.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.
Abonnement-Preis: EUR 25,60
Einzelpreis: EUR 34,–
Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer
Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits
Layout: Christine Ranseder
Satz/Umbruch: Roman Jacobek
Umschlaggestaltung: Pink House Studio
Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert
Schriftentausch: Gertrud Gruber
Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien
Tel.: (+43) 1/4000 811 57
E-Mail: gertrud.gruber@stadtarchaeologie.at
Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien
Auslieferung/Vertrieb:
Phoibos Verlag
Anzengrubergasse 16/9
A–1050 Wien, Austria
Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199
www.phoibos.at, office@phoibos.at
Kurzzitat: FWien 16, 2013
Alle Rechte vorbehalten
© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
ISBN 978-3-85161-108-3, ISSN 1561-4891
Wien 2013

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	143
Lenikus	75
Wien 3420 Aspern	143
Wr. Geschichtsblätter	83
7reasons	135

Fundort Wien 16, 2013. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie